General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 296 — 56. Jahrgang | Donnerstag 17. Dezember 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Versenkungen gehen unerbittlich weiter

Wieder 18 Handelsschiffe mit 98 000 BRT versenkt

Endgültige Vernichtung der eingekesselten Sowjets südöstlich Toropez

Die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika setzte sich planmäßig nach Westen ab

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 17. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Terek-Gebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab.

Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden, warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im großen Donbogen wiederholte Angriffe stärkerer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. Dreißig Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an.

Südlich Aschew brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 30 Panzern zusammen. Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurde beendet. Außer schwersten blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht. 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Lastkraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät wurden vernichtet bezw. erbeutet.

Im Nordabschnitt scheiterten örtliche Angriffe des Gegners.

Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein vier Flugzeuge ab. Sieben deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In der Cyrenaika setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig vom Feinde ab. Alle Versuche, in diese Bewegung hineinzustoßen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein schwerer Nachtangriff deutscher Kampffflieger richtete sich gegen die Hafenanlagen von Bengasi.

In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.

Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vermißt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord-, Süd- und Mittel-Atlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 BRT. sowie einen Geleit-Zerstörer. Drei Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanker.

Willkie erregt noch mehr Aergernis

Eine „vertrauliche" Rede und ihre Folgen

WG. Lissabon, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Willkie, der aus seiner Feindschaft für das britische Empire und vor allem aus seiner abweichenden Meinung über die britischen Herrschaftsformen in Indien nicht den geringsten Zweifel gelassen hat, hat am 19. November in New York vor dem Journalistenverband der USA in einer „geschlossenen Sitzung" eine Rede gehalten, in der er sich in geradezu hemmungslos gehässiger Weise mit der indischen Regierung im allgemeinen und dem britischen Empire im besonderen beschäftigt haben muß. In der britischen Wochenzeitung „Sunday Dispatch" waren Willkies Ausführungen in einem langen Auszug wiedergegeben, was Willkie selbst stark in Harnisch brachte, da er wiederholt die Pressevertreter gebeten habe, nicht über seine Ausführungen zu berichten.

Auch der „Daily Herald" gab einige Erklärungen Willkies wieder, die nach Ansicht des New Yorker Vertreters des „Sunday Dispatch" einen englandfeindlichen Charakter getragen hätten. So habe Willkie indiskrete Bemerkungen über das Versagen bestimmter britischer Militärs im Nahen Osten gemacht und in einem Fall sogar am gesunden Menschenverstand eines dieser Führer gezweifelt. Vor allem habe er in seinen Ausführungen immer wieder betont, daß er Churchill am liebsten „umbringen" möchte, da dieser sich weigere, über die Zukunft des britischen Empire und die britischen Kriegspläne eine Erklärung abzugeben. Willkie selbst bezeichnete den Artikel des Londoner Sonntagsblattes als „völlig entstellt", aber auch der Vertreter des „Daily Telegraph" in New York kabelte seinem Blatte, daß sich Willkie in seinen Ausführungen „sehr starker Redewendungen" bedient habe, die schärfer gewesen seien, als in seinen früheren öffentlichen Reden.

Seit Willkie es für notwendig hält, seine Grobheiten vor „geschlossenen Versammlungen" anzubringen, die sich im vorliegenden Fall zudem nach Aeußerung des „Daily Telegraph" als eine reichlich zusammengewürfelte Zuhörerschaft von über 700 Personen herausgestellt hat, von denen nur etwa 100 Journalisten waren, verbietet man sowohl in London wie in Washington den Journalisten, Artikel über den Atlantik zu kabeln, die entweder Vorwürfe gegen die Kriegsanstrengungen der USA oder aber gegen das britische Empire enthalten. In Wirklichkeit geht es aber nicht so sehr um Zensurvorschriften, sondern um den unüberbrückbaren Gegensatz der beiderseitigen Kriegsziele, die, was die Vereinigten Staaten anbetrifft, durch die Stützpunktpolitik Roosevelts, den Fall Darlan und die damit zusammenhängenden politischen Vorgänge in Französisch-Nordafrika hinreichend geklärt sein dürften. Die Gewichte sind also ungleich verteilt. In den USA weigert man sich aber, darüber eine Kritik der Engländer entgegenzunehmen, während die britische Regierung vermeiden möchte, das ganze Ausmaß der politischen Niederlage durch den „Bundesgenossen" der britischen Öffentlichkeit zu unterbreiten.

In 3 Tagen 10 Angriffe zerschlagen

Hervorragende Kampfleistungen der Gebirgsjäger und Kradschützen

Berlin, 17. Dezember. Seit einigen Tagen greifen die Bolschewisten die deutschen Bergstellungen südlich Alagir an. Ihr Ziel ist, die Sperrung der ossetischen Heerstraße an dieser Stelle aufzubrechen, die Stadt Alagir, den Ausgangspunkt der Heerstraße, zurückzugewinnen und dadurch Ausgangsstellungen für neue Angriffe gegen die im Quellgebiet des Terek stehenden deutschen Truppen zu schaffen. Auch den Zugang zur georgischen Heerstraße sperrenden Verbände wurden angegriffen. Die Kraft der Vorstöße nahm immer mehr zu und erreichte in den drei Hauptangriffstagen beträchtliche Wucht, ohne daß der Feind Vorteile erringen konnte. Während an den beiden ersten Tagen alle feindlichen Angriffe, die meist in Bataillonsstärke gegen die Stellungen einer Gebirgsjäger-Kompanie geführt wurden, abgeschlagen werden konnten, gelang es den Bolschewisten am dritten Tage, an einer Stelle in die deutschen Linien einzubrechen. In dem nur durch Stützpunkte und Postierungen gesicherten unübersichtlichen Dschungel-Gelände wurden Teile der Kompanie abgeschnitten. Die Gebirgsjäger verteidigten sich in ihrer Igelstellung gegen den von allen Seiten anstürmenden Feind so lange, bis Verstärkungen eintrafen. Im Gegenangriff gelang es dann, die eingedrungenen feindlichen Kräfte bis hinter die Ausgangsstellungen zurückzuwerfen und vernichtend zu schlagen. Allein an diesem Tage hatten die Bolschewisten fast 200 Tote.

In der Abwehr und im Gegenangriff konnten die Gebirgsjäger in den dreitägigen Kämpfen bei geringen eigenen Ausfällen die Masse von drei Sowjet-Bataillonen nebst allen ihren schweren Waffen vernichten.

Auch in den vorausgegangenen Angriffen von Osten her hatte der Feind trotz heftiger Feuervorbereitung und Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte keine Erfolge. In diesem Abschnitt waren es die Stellungen einer mitteldeutschen Kradschützen-Kompanie, an denen sich die Bolschewisten blutige Köpfe holten. Als der feindliche Angriff am Morgen des ersten Tages den linken Flügel der Nachbarkompanie eindrückte, ließ der Kompaniechef den rechten Flügel seiner Kompanie einschwenken und übernahm von der vordersten Beobachtungsstelle aus neben der infanteristischen Führung seiner Schützen auch die Feuerleitung für sämtliche schweren Waffen des Bataillons. So konnte die Einbruchsstelle abgeriegelt und das weitere Vordringen der Bolschewisten verhindert werden. Die seinen eigenen Kompaniebereich angreifenden feindlichen Kräfte in Stärke von einem bis zwei Bataillonen wurden in erbitterten Nahkämpfen vernichtet.

Am folgenden Tage hatte die Kompanie vier schwere Vorstöße abzuwenden. Als die Bolschewisten bei ihrem dritten Angriff zwei Maschinengewehrstellungen dicht vor dem Kompanie-Gefechtsstand besetzen konnten, faßte der Oberleutnant die wenigen Männer seines Kompanietrupps zum Gegenstoß zusammen, vernichtete den eingedrungenen Feind und stellte die alte Hauptkampflinie wieder her.

Die Lage wurde noch einmal bedrohlich, als der vorgeschobene Artilleriebeobachter verwundet wurde und sämtliche Fernsprechleitungen zerschossen waren. Da übernahm der Oberleutnant über das einzige noch zur Verfügung stehende Funkgerät die Feuerleitung von drei Batterien und zerschlug mit deren Unterstützung auch die vier Vorstöße des dritten Angriffstages. In den erbitterten Kämpfen, bei denen der Feind alle Vorteile des Geländes für sich hatte, vernichtete die Kompanie mehrere sowjetische Angriffsbataillone.

Auch der zweite Angriff, der wenige Stunden später begann, wurde auf kürzeste Entfernung im Feuer der Infanterie und schweren Waffen zerschlagen.

Der Führer empfing General Munoz Grande und überreichte dem Kommandeur der spanischen Division im Osten das ihm verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Photo: Hoffmann.

Der Kampf um Tunis

Von Colin Roß

Es war im Frühling dieses Jahres, als ich das französische Verkehrsflugzeug nach Algier auf dem Flugplatz El Auina bestieg. El Auina ist das Aerodrom von Tunis, der Hauptstadt des tunesischen Protektorates. Es war das Endziel meiner nordafrikanischen Reise, die im vorigen Herbste begann. In monatelanger Fahrt per Bahn, per Auto, selbst per Kamel, hatte ich die Atlasländer durchstreift, vom Atlantischen Ozean bis an die Syrte, vom Mittelmeer bis tief in die Sahara. Mit dem „Auge der Erde" hatte ich ihre Einzelheiten in mich aufgenommen, die allmählich in eine Gesamtschau zusammenflossen. Diese wollte ich jetzt auf dem Rückfluge mit dem „Auge der Luft" nochmals auf ihre Richtigkeit überprüfen.

Mit dem Flugzeug wurde uns ja nicht nur ein „Zauberteppich" beschert, der den uralten Wunschtraum der Menschheit erfüllt, uns blitzschnell in „ferne Länder" zu tragen, sondern gleichzeitig ein zweites Auge. Dieses „Auge der Luft" läßt uns Dinge schauen, die dem der Erde Verhafteten verborgen blieben. Wie in einem aufgeschlagenen Buche liest man aus großer Höhe Wesen und Schicksal von Ländern und Völkern. Die alten Reichsstraßen der Inkas, deren Spuren auf der Erde längst dichter Pflanzenwuchs verwischte, zeichnen sich aus der Luft als klar erkennbare Linien an den Hängen der Anden ab. Und wie sich unser Flugzeug jetzt in Spiralen hochschraubt, ist es, als versickere das Wasser von El Bahira, der weiten tunesischen Bucht, und an seiner Stelle scheint Gras zu sprießen. Fährt man auf den Damm von Tunis nach Goletta, so breitet sich zu beiden Seiten undurchsichtig dunkle Flut. Von oben aber wird erkennbar, wie seicht sie ist. Der grüne Untergrund seiner Wasserpflanzen durchbricht den Wasserspiegel, und sofort wird einem bewußt, in welch geringem Maße die Araber Seefahrer waren. Sie waren die ersten Besitzer dieses zusammen mit Sizilien das Mittelmeer beherrschenden Gestades, die seine einzigartige seestrategische Bedeutung nicht erkannten. Selbst als sie die Hauptstadt von Kairuan im Innern des Landes an die Küste verlegten, wählten sie nicht die Stätte des alten Karthago am offenen Meer, sondern das unbedeutende Städtchen Tunes an der flachen Bucht.

El Auina liegt im Vorfeld der einstigen punischen Hauptstadt zwischen den beiden weiten Wasserflächen von Bahira und Riana, die den Landzugang zu einem schmalen Streifen verengten und zusammen mit dem steilen Felsen der Byrsa Karthago von der Landseite aus unangreifbar machten. Diese Gunst der Lage hätte sich auch heute ausgewirkt, indem sie es den ersten schwachen deutschen Luftlandetruppen ermöglicht hätte, den Flugplatz zu halten, für den Fall, daß es den Engländern und Amerikanern gelungen wäre, in raschem Zuge von Bone bis hierher durchzustoßen. Es ist verständlich, daß die anglo-amerikanische Invasionsflotte wegen der Nähe Siziliens es nicht wagte, an der tunesischen Küste zu landen. Es ist jedoch unverständlich, daß die Angreifer nicht alles daransetzten, die strategischen Punkte in ihren Besitz zu bringen, die heute von nicht geringerer Bedeutung sind als zur Zeit Karthagos. Daß sie es nicht taten: soll man darin ein Zeichen sehen, daß sie die Bedeutung der Stätte des alten Karthago verkannten, oder ist ihnen der Führer eben wieder einmal zuvorgekommen?

Wir schweben jetzt so hoch, daß sich die Byrsa, auf der Dido ihre Burg baute, klar unter uns abzeichnet, wie auch der Rand des Kothon, des Kriegshafens, in dem die Trieren der Barkiden ankerten. Eine feine, weiße Schaumkrone kränzt die Küste, an der Steinquadern noch von den Kais künden, an denen einst punische Handelsschiffe ihre Waren ausluden. Darüber blaut der Frühlingshimmel, dessen Bläue das Meer zurückwirft. Das heißt, auch hier berichtigt das „Auge der Luft" unerbittlich den ersten flüchtigen Eindruck von der Erde aus. Indem es die Bläue des Wassers abschwächt, verrät es seine verhältnismäßig geringe Tiefe und kündet die Landbrücke, die einst von Tunesien nach Sizilien hinüberführte.

Die Enge von Sizilien ist die Schicksalsstraße des Mittelländischen Meeres, nein, des gesamten mediterranen Raumes. Wer an ihren beiden Ufern sitzt, beherrscht ihn. Daß sich die Punier nicht auf die Dauer Siziliens zu bemächtigen und erst recht nicht in Unteritalien Fuß zu fassen vermochten, daran scheiterten sie. Und ebenso ging es später den Arabern. Rom aber gelang es, die sizilische Schicksalsstraße fest in seine Hand zu bekommen. Darauf gründete sich sein mediterranes Imperium. Mit dem Fall Karthagos begann Roms „Weltherrschaft", die in Wirklichkeit eine über den mediterranen Raum war.

Warum unterlag Karthago, warum siegte Rom? Weil das Mittelmeer kein Ozean ist, sondern ein Binnensee. Es wird nicht von der Wasserfläche aus beherrscht, bezw. von den auf ihm schwimmenden Flotten, sondern von den Ufern aus, d. h. den diese beherrschenden Heeren. Freilich müssen sie über das Wasser gebracht werden. Das Geleitzugproblem existierte zu den Zeiten des Scipio Africanus nicht weniger als zu denen Rommels. Wird es gelöst, so ist auf einem Binnensee Landmacht stärker als Seemacht. Daß sie es nicht zu lösen vermochten, daran scheiterten die Goten, die nicht einmal über die Enge von Gibraltar nach dem ersehnten Afrika überzusetzen vermochten. Die Vandalen dagegen, die ursprünglich ebensowenig Seefahrer waren wie die Römer, oder noch weniger, erkannten gleich den kriegerischen Ackerbür-

gern Roms, daß sie bis zu einem gewissen Grade Schiffbauer und Seeleute werden müßten, und Geiserich brach erst dann von Südspanien auf, als seine Mannen beides geworden waren. Hätte der Vandalenkönig, der Karthago zur Hauptstadt seines Reiches machte, sich nicht mit der Plünderung Roms begnügt, sondern versucht, Italien seiner Herrschaft einzuverleiben, so wäre ein germanisches Mittelmeer-Reich vielleicht dem römischen gefolgt.

Die aus der Wüste stammenden arabischen Beduinen aber vermochten den Mittelmeerraum nicht restlos zu beherrschen, weil sie zunächst reine Reitervölker waren. Freilich wurden auch sie mit der Zeit Seefahrer, ja gefürchtete Seeräuber. Aber als sie es wurden, war es zu spät, vor allem, da der Schwung wie die staatenbildende Kraft der ersten Eroberungsepoche bereits erlahmt war.

Wenn es nicht zu einem arabischen Mittelmeerreich kam, noch später zu einem türkischen, so spielt allerdings noch ein anderer wesentlicher Faktor mit. Der mediterrane Raum läßt sich in seiner Gesamtheit wohl vom europäischen Ufer aus erobern, niemals jedoch vom afrikanischen. Afrika als solches hat ja überhaupt nie aus sich heraus die Kraft zu einer über seine Grenzen hinausreichenden Eroberung und imperialen Politik besessen. Darüber hinaus ist Nordafrika ein verhältnismäßig schmaler mediterraner Streifen, den die Sahara von allem Hinterland absperrt. Hinter den europäischen Küstenländern aber steht der nachdrängende Druck einer an Masse und Mitteln reichen Bevölkerung wie der eines „Gewalthausens" in mittelalterlicher Schlacht.

So vermochte die Südküste des Mittelmeeres immer nur als Sprungbrett für einen außerafrikanischen Angreifer zu dienen. Diese Angreifer stammten bisher sämtlich aus Asien. Nicht einer von ihnen kam ans Ziel, nicht die Araber, nicht die Türken, noch vor ihnen Perser oder Assyrer, die sich nacheinander Nordafrikas bemächtigten. So wird es auch dem neuen Rivalen um die Herrschaft über den mediterranen Raum ergehen, der diesmal vom Atlant herkommt. Ja, seine Chancen sind noch geringer, da seine Anmarschwege länger und gefährdeter sind.

Wir Deutschen haben es nicht nötig, uns Illusionen zu machen. Wir sind Manns genug, auch einen Rückschlag hinzunehmen, ohne den noch niemals ein großer entscheidender Krieg geführt wurde. So können wir auch den anglo-amerikanischen Angriff auf Afrika ruhig ertragen. Denn solange deutsche und italienische Truppen beiderseits der Straße von Sizilien stehen, kann von einer britischen Seeherrschaft im Mittelmeer keine Rede sein.

Kriegsschauplatz Tunis

PK. Tunis ist in den Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse im Mittelmeerraum gerückt, und wenn auch das Leben noch größtenteils seinen normalen Gang geht, so sieht man doch bereits auf den Landstraßen dieser alten französischen Kolonie die ersten Flüchtlinge und spürt an diesem und jenem, daß Roosevelt und Churchill auch hierhin den Krieg getragen haben. Araberjungen laufen mit neuen Zeitungen durch die Straßen der südländischen Stadt, gestikulierend und rufend, und haben in Kürze ihre Tunis-Journale an das sensationshungrige, aus Arabern und Europäern gemischte Publikum und die Soldaten verkauft. Gegen Abend drängen sich auf der Hauptstraße von Tunis, dem Boulevard Ferry, die Menschen, obgleich die Geschäfte jetzt bereits um fünf Uhr schließen. Kriegsfahrzeuge, Wagen mit Verwundeten und Gefangenen fahren durch die Stadt, Jäger der Achse kreisen am Himmel, und man merkt aus dem ganzen Getriebe, mit welcher Stärke die deutschen und italienischen Streitkräfte dem Ueberfall der Engländer und Amerikaner entgegenzutreten gewillt und fähig sind. Die Soldaten der Achse werden, wo sie sich zeigen, von den Arabern und Berberjungen bewundert, umringt und freudig begrüßt. Wir sahen Szenen, wie diese Jungen ihre roten Käppis vor Begeisterung hoch in die Luft warfen und unsere Soldaten von vielen Hunderten von Freunden begleitet zu ihren Quartieren zogen. Aus den Aeußerungen der Freude der Mohammedaner und der vielen in Tunis wohnenden Italiener und daraus, daß die Vichy-treuen Franzosen unseren Einmarsch nicht nur gelassen hinnehmen, sondern ihm — wie aus vielen kleinen Begebenheiten ersichtlich — sympathisch gegenüberstehen, geht hervor, daß man in Tunesien befriedigt über die Lage der Dinge ist. Besonders die mohammedanische Welt, der die Engländer und Amerikaner völlig wesensfremd, empfindet den jetzigen Zustand als tragbarer, als wenn sie, wie das in Marokko und Algerien der Fall ist, unter dem Joch ausbeuterischer Mächte zu leben gezwungen wäre. Auf offener Straße werden den deutschen und italienischen Soldaten von Berberjungen und kleinen Italienern Geschenke, Orangen, Keks und einmal sogar eine aus Leder angefertigte Lederbörse angeboten. Kaum ein deutscher Soldat verläßt das Mohammedaner-Viertel, ohne wenigstens einmal in eine arabische Kaffeestube eingeladen gewesen zu sein.

Und an die Tore dieses Landes pocht der Krieg. Die Feinde der Achse können sich darauf verlassen, daß ihr geplanter Angriff an der Wachsamkeit unserer Truppen stärksten Widerstand finden wird. Einige Versuche, in Tunesien einzudringen, mußten die Angreifer mit blutigen Verlusten erkaufen, und so herrscht in der gesunddenkenden Bevölkerung der tunesischen Hauptstadt Freude darüber, daß die feindlichen Propaganda-Phrasen durch die Tatsachen Lügen gestraft werden. Mögen Juden und Degaullisten in ihren Kaffeehäusern noch so viel mauscheln und tuscheln: Jeder Einwohner kann sich hier tagtäglich davon überzeugen, daß Tunesien in seinen strategischen Punkten fest in der Hand der Achsentruppen ist.

Stadtgespräch war hier gestern die mutige Fahrt eines großen Frachtdampfers, der auf seinem Wege in den tunesischen Hafen verschiedentlich von englischen U-Booten angegriffen wurde. Obwohl mehrere Torpedos auf ihn abgeschossen wurden, gelang es dem Kapitän, durch geschicktes Manövrieren das mit Munition und Kriegsgerät beladene Schiff unversehrt an sein Ziel zu bringen.

Die Ruinen des alten Karthago schauen von ihren Hügeln am Hafen von Goletta auf die weiße Stadt Tunis, deren Vororte auf das Ruinengelände übergreifen. Sie schauen auch auf unsere Soldaten, die hier ihre Pflicht tun werden, wie sie es an allen anderen Fronten tun und getan haben.

Kriegsberichter **Paul Broszio.**

Roosevelts Kläffer Batista

Er muß Spanien anrempeln

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie gemeldet, hat Roosevelt vor einigen Tagen bei einem Gespräch mit dem nach Washington befohlenen „Staatspräsidenten" von Kuba, Batista, seine Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die kubanische Regierung „gegen Falangisten und andere Spione" einschreite. Das war die erste grobschlachtige Anrempelei gegen Spanien. Jetzt hat Batista selbst, zweifellos als vorläufige Gegenleistung für die ihm zugesteckten Gelder, in einem Gespräch mit amerikanischen Zeitungs-Vertretern u. a. erklärt, alle Staaten Südamerikas seien über den Einfall ihrer Verbündeten in Nordafrika „äußerst befriedigt"; eine gleichartige Aktion in Spanien würde in ganz Südamerika ebenfalls begeistert begrüßt werden, mit Ausnahme kleiner Kreise, wie der Falange. Batista vergaß nicht, in diesem Zusammenhang den von ihm ausgeübten Terror gegen die in Kuba ansässigen Spanier empfehlend zu unterstreichen, und behauptete, er werde ein Heer von 300 000 Mann aufstellen, das selbstverständlich dann zur Verfügung Roosevelts stehen soll.

Kuba, wo sich Batista seinerzeit unter Förderung Washingtons zum Präsidenten aufgeworfen hat, steht seit 1898 vollständig unter amerikanischem Protektorat; die Vereinigten Staaten üben ein absolutes Kontrollrecht in den außenpolitischen Angelegenheiten Kubas aus. Demzufolge mußte die Insel auch am 10. April 1917 Deutschland den Krieg erklären und es wurde formell zur Mitunterzeichnung des Diktats von Versailles zugelassen.

Was die politischen Pöbeleien gegen Spanien, den früheren Besitzer Kubas, betrifft, so liegt für den walstreetbörigen Batista sachlich nicht die geringste Veranlassung zu einer derartigen Anrempelei vor. Aber seine Aeußerungen beleuchten mit aller Deutlichkeit die Roosevelt'schen Absichten gegen Spanien, wo man die Aeußerungen Batistas ohne Zweifel mit dem gebührenden Interesse vermerken wird. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Ausfälle Batistas gegen Spanien bei seinen Besprechungen mit Roosevelt ausdrücklich verabredet wurden.

Steigerung des Warenaustausches mit Italien

Vereinbarungen für das Jahr 1943 in Berlin unterzeichnet

Berlin, 16. Dezember. Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des italienischen Regierungs-Ausschusses für die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Uebereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Ländern im Jahre 1943 aufgestellt. Dieses Programm sieht eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in steigendem Umfange mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 16. Dezember vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Botschafter Giannini für Italien unterzeichnet.

An dem wichtigsten Teil der Beratungen nahm auch der italienische Staatssekretär für Rüstungen, General Favagrossa, teil.

Botschafter Giannini und General Favagrossa hatten während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit zu eingehenden Aussprachen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten und wurden vor dem Abschluß der Verhandlungen vom Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.

Die Luftschlacht über Lampedusa

Die Ueberlegenheit italienischer Angriffs-Taktik

Rom, 16. Dezember. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische und deutsche Panzer-Verbände kämpften auch gestern hart an der Grenze zwischen der Cyrenaika und dem Gebiet der Syrte gegen überlegene feindliche Streitkräfte. 16 feindliche Panzer und einige Geschütze wurden zerstört.

Lebhafte beiderseitige Luftätigkeit. Die feindliche Luftwaffe verlor im Kampf mit deutschen Jägern vier Flugzeuge.

Im tunesischen Gebiet machten wir bei Spähtrupp-Unternehmen einige USA-Gefangene. Der Hafen von Bone wurde von deutschen Kampfflugzeugen mit wirksamem Erfolg heftig angegriffen.

Bei der Insel Lampedusa stellten sich italienische Jäger einem starken britischen Jägerverband entgegen. In wiederholten heftigen Treffen wurden fünf Spitfire und zwei Beaufighter abgeschossen. Unsere Fernflugzeuge erzielten Treffer auf Oellager in Tripoli in Syrien und auf Erdöl-Raffinerien in Beirut.

Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

In den algerischen Gewässern griff ein italienisches U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi ein aus Kreuzern und Zerstörern bestehendes Feindgeschwader an und versenkte mit zwei Torpedos eine Einheit. Im Atlantik versenkte ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossato die Dampfer „Empire Hawk" und „Ombilin" von insgesamt 11 000 BRT.

*

WG. **Rom**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Ueber den im italienischen Wehrmachtbericht am Mittwoch gemeldeten Abschuß von sieben englischen Flugzeugen bei der Insel Lampedusa werden folgende Einzelheiten bekannt:

Eine Gruppe von Transportflugzeugen wurde auf dem Flug von Sizilien nach Nordafrika von sechs englischen „Beaufighter" und zehn „Spitfire" bei sehr ungünstigen Wetter- und Sichtverhältnissen aus den tiefhängenden Wolken überraschend angegriffen. Die zum Schutz der Transportflugzeuge mitfliegenden italienischen Jagdmaschinen konnten in kaum sieben Minuten dauernden, schwierigen Luftkämpfen zunächst zwei Beaufighter abschießen, so daß die vier übrigen abdrehen mußten, und dann — im Angriff auf die zahlenmäßig weit überlegenen englischen Jagdmaschinen — noch fünf Spitfire abschießen. Auch bei diesen Luftkämpfen, die wegen der außerordentlich schlechten Wetterverhältnisse in geringer Höhe über dem Meer ausgefochten werden mußten, ergab sich wieder die Ueberlegenheit der italienischen Angriffstaktik, die sich auch wieder bei zahlenmäßiger Unterlegenheit bewährte.

Der im gleichen Wehrmachtbericht verzeichnete Angriff italienischer Fernbomber auf die Öl-Lager und Raffinerien im syrischen Tripolis und in Beirut wurden am späten Dienstagnachmittag durchgeführt. Obwohl feindliche Jäger bereits zur Abwehr aufgestiegen waren, konnten die italienischen Bomber ihren Auftrag mit vollem Erfolg durchführen. Die befohlenen Ziele erhielten eine Anzahl Volltreffer. Starke Explosionen und Brände wurden beobachtet. Einer der Fernbomber beschädigte nach Abwurf der Bomben im Luftkampf über Syrisch-Tripolis ein englisches Jagdflugzeug so schwer, daß mit seinem sicheren Absturz zu rechnen ist. Trotz ungünstigsten Flugverhältnissen haben die italienischen Fernbomber den langen An- und Rückflug ungestört durchgeführt.

„President Coolidge" auf eigene Minen gelaufen

Eine Riesenblamage für Marineminister Knox

WG. **Berlin**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Vor kurzem ist der 22 000 BRT. große amerikanische Transporter „President Coolidge" mit Truppen und Material voll beladen in einer Hafeneinfahrt im Gebiet der Salomonen-Inseln auf zwei Minen gelaufen und gesunken. Schon der Verlust dieses wertvollen Schiffes hatte in den USA ein nicht geringes Aufsehen erregt, das sich noch ganz ungeheuer steigerte, als jetzt der Direktor der Präsidenten-Linie Hugh Jackson den verantwortlichen Behörden der USA-Marine schwerste Vorwürfe machte und behauptete, das Schiff sei nur durch Unvorsichtigkeit und Leichtfertigkeit der USA-Marine verlorengegangen. Jackson erklärte auf Grund der an ihn gelangten Berichte über den Untergang des Schiffes, der Kapitän habe, als er den bewußten Hafen ansteuerte, zwei außerhalb des Hafens liegende USA-Zerstörer über die Einfahrtverhältnisse befragt und die Auskunft erhalten, daß der Hafen in Ordnung und nichts zu befürchten sei. Bei der Einfahrt in den Hafen lief das Schif dann gleich auf zwei Minen und sank in kürzester Zeit.

Die Erregung der amerikanischen Oeffentlichkeit über diesen Vorfall ist so groß, daß sich Marineminister Knox veranlaßt gesehen hat, persönlich in die Debatte einzugreifen und bekannt gab, daß er eine Untersuchung über den Untergang des „President Coolidge" angeordnet habe, deren Gegenstand in erster Linie die Frage sein werde, ob das Schiff auf japanische oder amerikanische Minen gelaufen ist. Der Versuch Knox', die Gemüter mit der Feststellung zu beruhigen, daß es noch keineswegs erwiesen sei, daß es sich um amerikanische Minen gehandelt habe, ist natürlich völlig fehlgeschlagen, denn die ganze Art der Behandlung der Angelegenheit zeigt deutlich, daß es sich nur um amerikanische Minen gehandelt haben kann, denen der Transporter zum Opfer fiel. Es ist wohl, ganz abgesehen von der falschen Auskunft, die die Zerstörer dem Kapitän des Transporters gaben, absolut einmalig, daß eine Marineleitung eine Untersuchung anstellen muß, ob ein großer Transporter in einem von den eigenen Streitkräften besetzten Hafen auf eigene Minen gelaufen ist, und verrät eine geradezu verbrecherische Leichtfertigkeit der amerikanischen Marinebehörden. Knox kann sich dieser Blamage gegenüber drehen und wenden wie er will, es wird ihm nicht gelingen, die Tatsache hinweg zu diskutieren, daß einer der besten und modernsten amerikanischen Transporter infolge militärischer und organisatorischer Unfähigkeit der verantwortlichen Stellen der USA-Marine auf den Grund ging, und die Tatsache, daß sich ein Untersuchungsausschuß mit der Klärung dieser Angelegenheit befassen muß, stellt der gesamten amerikanischen Marine und an der Spitze ihrem Minister Knox ein mehr als klägliches Zeugnis aus.

Für ein neues „Panama"

Vigo, 16. Dezember. Der Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, befürwortete vor dem Wirtschaftsklub in Detroit eine neue internationale „Ordnung", indem er für die Nachkriegszeit einen engeren Zusammenschluß der Vereinigten Nationen als General-Organisation für die Erhaltung des Friedens forderte. Der Isolationismus habe für immer ausgespielt. Statt dessen müßten die Vereinigten Staaten Brücken für eine weltumfassende Ordnung bauen. Stassen entwickelte ein aus sieben Punkten bestehendes Programm. Er schlug u. a. vor, eine jüdische Handels-Kommission zur Ueberwachung des zunehmenden Welthandels einzusetzen und eine Legion der Vereinigten Nationen als Polizeimacht zu schaffen, die aus Angehörigen der einzelnen Nationen zusammengesetzt sein soll. Die Legion solle vornehmlich aus Luftstreitkräften, Seestreitkräften und mechanisierten Truppenverbänden bestehen. Abschließend schlug Stassen die Stadt Panama als Verwaltungssitz der neuen Weltordnung vor.

*

Panama ist als Sitz einer von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern aufgebauten neuen Welt geradezu prädestiniert. „Panama" ist schon einmal die Bezeichnung für den größten Welt-Skandal gewesen, als der Panama-Kanalbau zusammenbrach und die Oeffentlichkeit von einem unvorstellbaren Betrug und einer ungeheuerlichen Korruption erfuhr. Derselbe Schwindel, dieselbe Korruption würde herrschen, wenn in Panama als „Hauptstadt der Welt" jüdische Handelsmissionen ihre schmutzigen Finger in den Welthandel stecken würden. Der deutsche Soldat wird derartigen Utopien ein rauhes Ende bereiten.

Der „Prügelknabe"

„Economist" beklagt sich über die USA-Einstellung zum Empire

WG. **Bern**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Die englische Wirtschaftszeitung „Economist" beklagt sich wiederum in einem Bericht aus Washington darüber, daß die amerikanische Oeffentlichkeit ein „überaus übles Bild" von Großbritannien habe. Obwohl es gemeinsame Aemter, Ausschüsse und Generalstabskomitees gebe, habe sich das Verhältnis der beiden Staaten auf politischem Gebiet alles andere als verbessert. In Washington strenge sich niemand an zu verhindern, daß Großbritannien immer wieder als die imperialistische Macht hingestellt werde, die nichts vergessen und nichts gelernt habe und nur unter militärischem Druck etwas aufgebe. In dem Kampf zwischen Imperialismus und Freiheit, Knechtschaft und Unabhängigkeit, Demokratie und Aristokratenregiment erscheine Großbritannien, wenigstens für weite Schichten der USA-Oeffentlichkeit, immer wieder „auf der falschen Seite".

Sorgenvoll stellt „Economist" weiter fest, daß die politischen Konsequenzen einer solchen Mentalität für Großbritannien außerordentlich gefährlich sein müßten, wenn es der britischen Regierung nicht gelinge, die Oeffentlichkeit der USA davon zu überzeugen, daß England und das britische Reich trotz allem Sympathie verdienten. Die britische Politik sei sozusagen in den USA der Prügelknabe geworden. Indien, Burma, Malaien, Singapur seien für den Durchschnittsbürger der USA Symbole des Verfalls des britischen Imperiums.

Klagen über Nordafrika

Die Beherrschung der Luft vorerst für die Anglo-Amerikaner ein „hoffnungsloses Problem"

WG. **Genf**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Die taktische und strategische Lage in Nordafrika wird von den militärischen Mitarbeitern der Londoner Presse wiederum ausführlichen Betrachtungen unterzogen. „Daily Mail" stellt nicht ohne Enttäuschung fest, daß sich offensichtlich die Lage der deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien wider Erwarten immer mehr konsolidiere; insbesondere sei die Luftüberlegenheit immer noch in den deutsch-italienischen Händen, die britischen Flugplätze dagegen lägen weiter als je von den Brennpunkten der Kämpfe entfernt, und zwar sowohl in Tunesien als auch in der westlichen Cyrenaika. Dies habe sich vor allem bei dem Jagdschutz ausgewirkt, da die Entfernung von der Front bis zu den Luftstützpunkten den Einsatz von Jagdmaschinen auf alliierter Seite nicht erlaube. Bevor das System der alliierten Luftstützpunkte nicht einer grundlegenden Aenderung unterzogen sei, bleibe die Beherrschung der Luft für die Anglo-Amerikaner ein hoffnungsloses Problem.

Franco greift durch

WG. **Madrid**, 17. Dezember. (Eig. Bericht.) Nach der am Dienstag unter dem Vorsitz von General Franco stattgefundenen Schlußsitzung des Ministerrates wurde eine amtliche Verlautbarung über die von der Regierung gefaßten Beschlüsse herausgegeben, die die Verhängung von Geldstrafen wegen Verstoßes gegen das Festpreisgesetz in Höhe von insgesamt 2,472 Millionen Peseten über vier Industrien vorsehen, unter denen sich auch die Zweigwerke der nordamerikanischen Nähmaschinen-Fabriken Singer befinden, die zu zwei Millionen Peseten Geldstrafe und der Gewinne innerhalb von drei Monaten verurteilt wurden.

Die USA-Besatzungsbehörde in Nordafrika hat 124 Araber wegen angeblicher Sabotagehandlungen gegen Eisenbahnlinien erschießen lassen, meldet „Popolo di Roma" aus Tanger. 124 Araber wurden als Geiseln verhaftet. Sie sollen gleichfalls erschossen werden, wenn die Täter nicht bis zum heutigen Donnerstag gefunden werden.

Im ägyptischen Parlament wurde der Abgeordnete Fahkri Abdchnoir nach einer heftigen Anklagerede gegen Nahas Pascha, dessen Regierung, wie er sagte, alle Leiden verschuldet habe, die die englische Besatzung über das ägyptische Volk gebracht habe, von einem Unwohlsein befallen. Ein Arzt konnte nur noch den Tod des Abgeordneten feststellen. Da Fahkri Abdchnoir als ein unversöhnlicher Feind Englands gilt, werden bereits Stimmen laut, die in dem plötzlichen Ableben des Abgeordneten ein neues Verbrechen der Engländer und ihrer Helfershelfer vermuten.

Unter britischem Schutz ist im Irak eine kommunistische Partei gegründet worden.

Richard Strauß

Träger des Beethoven-Preises der Stadt Wien

WG. **Wien**, 17. Dezember. Der Beethoven-Preis der Stadt Wien, der aus Anlaß der Woche zeitgenössischer Musik 1942 gestiftet wurde, ist dieses Jahr Richard Strauß zuerkannt worden. Strauß, der an der Preisverteilung persönlich teilnahm, dankte für diese Ehrung im Zeichen des erhabenen Namens Beethoven. Um seinem Dank an Wien auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wolle er heute versprechen, eine Festmusik der Stadt Wien für Trompeten zu schreiben. Die Skizze dazu sei bereits entworfen, und er hoffe sie bald im Geiste des Großen, in dessen Namen er heute ausgezeichnet worden sei, zu vollenden. Umrahmt wurde die Feier mit dem Sextett Es-dur, Op. 71, von Beethoven und der Bläserserenade Es-dur, Op. 7, von Richard Strauß.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer,
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Was sind „kriegswichtige Reisen"?

Die Ausgabe von Zulassungskarten

Anfragen lassen erkennen, daß über die Ausgabe von Zulassungskarten für kriegswichtige Reisen an den hierfür besonders gekennzeichneten Fahrkartenschaltern der Reichsbahn noch Unklarheiten herrschen. Es wird deshalb besonders darauf hingewiesen, daß an den Schaltern für Reisen in kriegswichtigen Angelegenheiten Zulassungskarten nur dann ausgegeben werden, wenn der Nachweis der Kriegswichtigkeit der Reise durch eine Bescheinigung der Behörde, der Parteistelle oder Firma usw. erbracht wird. Bei plötzlich aufkommenden kriegswichtigen Reisen kann der Nachweis auch durch Vorlage anderer glaubwürdiger Unterlagen geführt werden (z. B. Einberufungsbefehl der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes usw.). Dagegen findet eine bevorzugte Abfertigung bei allen Reisen in persönlichen Angelegenheiten — auch dringenden — nicht statt. Zu den Reisen in persönlichen Angelegenheiten gehören u. a. Reisen zur Kur (auch auf ärztliches Attest), zur Erholung, zum Besuch von Angehörigen — auch in dringenden Fällen — usw. Für Reisen in persönlichen Angelegenheiten steht nur eine sehr beschränkte Zahl Zulassungskarten zur Verfügung. Daher gilt der Grundsatz: Zuerst unsere Soldaten und Reisende in kriegswichtigen Angelegenheiten. Wir reisen nach dem Sieg!

Hüter bergischen Volkstums

Viktor Friedrich Storck zum 65. Geburtstag

Wie vielen bergischen Menschen hat er schon Freude bereitet, wer hat über seine humorigen Mundart-Erzählungen und Gedichte nicht herzhaft gelacht, wenn er in seinen heimatlichen Schnurren und Schwänken alte und neue Zeiten lebendig werden ließ! Aber immer klang bei fast allen seinen Vorlesungen und Vorträgen ein Name auf: der seines Vaters Friedrich Storck. Mit großer Anhänglichkeit und Liebe gedenkt er immer wieder zuerst dieses Mannes, der, wie heute der Sohn, einst die Elberfelder Heimatfreunde erfreute und seiner Heimat in der gleichen Treue und Liebe des Dichters diente.

Nun ist Viktor Friedrich Storck 65 Jahre alt, und viele aus seiner Vaterstadt werden seiner gedenken und ihm gleichzeitig danken für die zahlreichen Stunden der Freude und Entspannung, die er den bergischen Menschen schenkte. Wie gern liest man seine „Stücklein", wie er sie nennt, in seinen Büchern nach und freut sich immer wieder über die Echtheit der heimatlichen Sprache und die Treffsicherheit ihres Ausdrucks. Viktor Friedrich Storck kann als der treueste Hüter der Sprache unserer Väter genannt werden; er ist einer von den wenigen bergischen Mundart-Schriftstellern, die auf die Unverfälschtheit der Ueberlieferung achten, denen das ererbte Sprachgut heilig ist. In seinen Büchern „Pannasch", „En Köppken Troast", „Dröppelmina", „Dörch Kappes on Teback" finden wir neben neuzeitlichen Erzählungen viele Denkmäler Alt-Wuppertals, die wir nicht entbehren möchten, die uns ein herzhaftes Lachen abgewinnen, mindestens aber ein frohes Schmunzeln. Denn das, was dort gesagt ist, ist mehr als bloße Unterhaltung, sind Bilder aus unserer Vaterstadt, die in ihrer Lebensnähe unübertrefflich sind. Viktor Friedrich Storck ist selbst der beste Interpret seiner schriftstellerischen Arbeiten, darum mag hier Anregung gegeben werden, den mundartlichen Vortrag des Dichters auf Schallplatten als „Lautdenkmal der Heimat" von ihm als einem der wenigen Zeugen und Ueberlieferer des echten bergischen Volks- und Brauchtums festzuhalten.

Wie herzlich der Vortrag des Mundartdichters Storck begrüßt wird, erlebten wir unlängst in Remscheid, wo er in der morgendlichen Heimatdichterstunde des dortigen Theaters neben eigenen auch Dichtungen seines Vaters und des Wuppertaler Mundartdichters Julius Leithäuser (J. L. Gemarker) vor zahlreichen Zuhörern las. Es mag wohl auch eine Art Geburtstagsgeschenk der Nachbarstadt gewesen sein, ihn dort lesen zu lassen, weil dem Dichter selbst damit die größte Freude bereitet wurde. Auch als Bote unserer Heimat hat er in manchen Kinderlandverschickungs-Lagern den bergischen Kindern durch seine dichterischen Grüße ungezählte Stunden der Freude bereitet. Wir wollen hoffen, auch hier in Wuppertal diesen heimattreuen Menschen noch oft am Vortragspult zu sehen, um uns durch ihn am echten bergischen Wesen zu erfreuen, das uns von einem Manne übermittelt wird, der dieses Volksgut sorgfältig sammelte und seinen Erzählungen in der heimischen Sprache eine Wortgestaltung gab, die mehr bedeutet als bloße humorvolle Unterhaltung.

Mit uns wünschen viele Heimatfreunde dem Dichter ein weiteres erfolgreiches Schaffen, uns allen aber auch noch manche gute Stunde durch sein heimatliches Werk. **Hermann Pistor.**

Der Heimat-Schriftsteller Gustav Hermann Halbach aus Remscheid schreibt seinem Freund und Dichter-Kollegen folgenden poetischen Geburtstagsgruß:

Enn wödgen Erf höß du van dienem Vader,
En reiter Jong ut dienem Wopperdal.
En Freud on Le'ed, en Storm met Bletz on Haal
Hötts du dä Muodersproke uraul Quader.

Du kallst se, schriefst se deel förr Buok on Blader,
Li'est se vörm Volk am Rednerpolt, em Fonk.
Su strittst du, dat se stets ment bliewen jongk
On nit köm em Geplader onger Rader.

Et Liefste häs vam Lewen du verloren,
An Si'el on Lief letzhenn arg völl geli'eden —
Jo, ki'ener blitt vam Scheckſal ogeschoren:

Bletzschier kömmt döckes et doher geschri'eden,
Nu höfde foufänzackzeg Joahr gewoaren:
Hi'el dir noch lang op glöckverklöarden Bri'eden!

Gustav Hermann Halbach.

Helfen und Dienen

Frauen hielten Rückschau auf ein arbeitsreiches Jahr

Für andere zu denken und zu sorgen, überall dort zur Stelle zu sein, wo Frauenherzen und -hände gebraucht werden, das ist Aufgabe der Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerks. Durch sie wird der Gedanke der Nachbarschaftshilfe mit lebendigem Leben erfüllt, sie stellt Frauen und Mädel für die Verwundetenbetreuung, für den Bahnhofsdienst, überhaupt für jede Hilfsaktion und für alle Arbeitsgebiete der NSV. In diesen Tagen kamen die Ortsabteilungsleiterinnen „Hilfsdienst" aus Wuppertal zusammen. Diesmal in Erwartung einer kleinen Feierstunde, die Abschied vom alten Jahr bedeutete und Ausblick auf das neue geben sollte. Der Saal der Kreisfrauenschaftsleitung in der Luisenstraße war mit duftendem Tannengrün geschmückt. Deutsche und flämische Frauenhilfsdienstmädel in ihrer schmucken Tracht, die in Wuppertaler Kindertagesstätten und in Krankenhäusern ihren zweijährigen Ehrendienst ableisten, füllten allein einen langen Tisch. Gemeinsame Lieder und weihnachtliche Musik, von Cläre Hanisch in feiner Ausdeutung dargeboten, umrahmten die Begrüßungsworte der Kreisabteilungsleiterin Frau Berendt und die mit herzlichen Dankesworten an die nimmermüden Mitarbeiterinnen eingeleitete Ansprache der Gauabteilungsleiterin Nocken.

In ihrem Rückblick auf das abgelaufene Jahr hielt sie fest, daß die Hilfsdienstarbeit nicht leicht sei, daß aber Nationalsozialistinnen gerade das mit freudigem Herzen tun, was schwer ist und alle Kräfte fordert. Hinter den nüchternen, statistischen Zahlen, die die Gauabteilungsleiterin vom Kreis Wuppertal für das abgelaufene Jahr bekannt gab, verbirgt sich unendlich viel stille und aufopfernde Kleinarbeit. Es leisteten zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe Frauen 380066 Arbeitsstunden.

Im kommenden Jahr werden die Aufgaben nicht kleiner sein, eher noch größer werden. Als vordringlich bezeichnete sie den Einsatz in der NSV.-Jugendhilfe, im Werk-Ehrendienst zu Gunsten erholungsbedürftiger, werktätiger Frauen und in enger Zusammenarbeit mit der NSKOV. die Betreuung der Familien, in denen der Mann als verwundet in die Heimat entlassen wurde. Mit dem Wort Baumelburgs „Freiheit verdient nur der, der entschlossen ist, für sie zu kämpfen", ließ die Gauabteilungsleiterin ihre Worte ausklingen und mit dem Wunsch, daß auch im neuen Jahr in oft bewährter Kameradschaft die Aufgaben gemeistert werden, die der Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerks gestellt sind.

Handelsvertreter und Kriegswirtschaft

Aus der letzten Beirats-Sitzung

Zu einer gemeinsamen Beirats-Sitzung der Unter-Abteilung Vermittlergewerbe bei der Wirtschaftskammer Düsseldorf und der Bezirksgruppe Düsseldorf der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler hatte in diesen Tagen Pg. Camphausen in die Geschäftsräume der Bezirksgruppe Düsseldorf der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Wuppertal-Elberfeld, Hellerstraße 8, eingeladen. Neben den Beiratsmitgliedern und den Geschäftsführern des Gaues Düsseldorf und des Gaues Essen, der ebenfalls zum Bereich der Wirtschaftskammer Düsseldorf gehört, war der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal, Pg. Dr. Pelzer, zu dieser Tagung erschienen. Der Leiter, Pg. Camphausen, sowie Geschäftsführer Pg. Dr. Baus gaben u. a. einen umfassenden Ueberblick über das Wesen und die Aufgabengebiete des Handelsvertreters, insbesondere im jetzigen Kriege, wobei zum Ausdruck kam, daß in der gelenkten Wirtschaft auf den Rat und die Mitarbeit des Handelsvertreters im Interesse einer gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Waren nicht verzichtet werden könne. Der Handelsvertreter kennt alle Erzeugungsstätten seiner Branche und ihre Leistungsfähigkeit. Er ist genauestens über den Umfang und die Bedeutung sämtlicher Großhandelsfirmen seines Bezirkes unterrichtet und kennt den Charakter und die Absatzmöglichkeiten aller Einzelhandelsgeschäfte. Er stellt die in einem totalen Krieg täglich vorkommenden Veränderungen bei den Firmen seines Bezirkes fest und hat daher den für die richtige Verteilung einer verknappten Ware notwendigen Ueberblick über seinen Bezirk. Aus dieser Kenntnis heraus ist er in der Lage, die Ware dorthin zu lenken, wo man ihrer am dringendsten bedarf. Dies trifft insbesondere auch auf die Versorgung von Fliegergeschädigten zu, so daß beim geschlossenen Einsatz des Handelsvertreters Fehlleitungen von vornherein auf das geringstmögliche Maß beschränkt bleiben. Pg. Camphausen sprach der Industrie- und Handelskammer Wuppertal sowie der Wirtschaftskammer Düsseldorf seinen Dank aus für die Unterstützung, die der Handelsvertreter-Beruf gerade bei ihnen aus der richtigen Beurteilung seiner wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus stets gefunden habe. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer, Pg. Dr. Pelzer, betonte zunächst die Wichtigkeit der Arbeit der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler im Gesamtinteresse der Wirtschaft und berichtete anschließend eingehend über die Neuorganisation der Wirtschaft auf Grund der Bildung der Gau-Wirtschaftskammern. Diese sei erforderlich, um u. a. eine politische Zielsetzung auch in der Wirtschaft herbeizuführen.

Schule und Elternhaus

Eine Veranstaltung der Städtischen Mittelschule

Ein Eltern-Abend der Städtischen Mittelschule hatte kürzlich rund 700 Zuhörer in der Stadthalle versammelt. Eingangs begrüßte der Leiter der Schule die Eltern und Freunde der Mittelschule; sein besonderer Gruß galt den geladenen Gästen: dem Ortsgruppenleiter Pg. Wiel, den Vertretern des BDM. und der HJ. sowie den Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Schule.

Die Veranstaltung sollte einen Ausschnitt aus der Unterrichts-Arbeit wiedergeben. Im Mittelpunkt des ersten Teiles stand das deutsche Märchen. Die Unterstufe zeigte im ersten Bild, wie man Kindern ein Märchen mustergültig erzählt. Umrahmt wurde die Wiedergabe von Märchen-Liedern. Die Darbietung fand den ungeteilten Beifall aller Zuhörer. Die Oberstufe zeigte, daß unsere Märchen auch den Erwachsenen etwas zu sagen haben. Schüler der Klasse 5 gaben in der poetischen Sprache der Gebrüder Grimm wieder, was sie über Entstehung, Sammlung und Deutung der Märchen niedergeschrieben hatten. Schülerinnen der sechsten Klasse erläuterten dasselbe in ansprechender Gesprächsform, wie sie es in der Deutschstunde gelernt hatten. Die Mittelstufe zeigte an dem Märchenspiel „Rapunzel", wie man ein Märchen darstellen kann. Die schauspielerische Leistung verriet die gewissenhafte Einstudierung dieses weniger bekannten Märchens. Umrahmt wurde der Märchenteil von ein- und zweistimmigen Volksliedern der Unterstufe, u. a.: „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n" und „Dornröschen".

Der zweite Teil brachte Leibesübungen. Die Mädchen der Klassen 3 bis 6 zeigten als Ausschnitt einer Turnstunde Laufübungen in den verschiedensten Arten. Den Abschluß bildeten Wettspiele mit dem Medizin-Ball. Die Jungen der Oberstufe zeigten, was sie am Kasten gelernt hatten. Dankbar und stolz nahmen Mädchen und Jungen den reichlichen Beifall als Belohnung für ihre Anstrengungen entgegen. Die Schülerinnen der Klasse 6 hatten sich selbst einen Walzer eingeübt, der wieder stürmischen Beifall herausforderte. In den kurzen Zwischenpausen sang der nicht beschäftigte Teil der Schüler Lieder der HJ. und des BDM. nach den Klängen der Handharmonika. Dem Gefühl der Verbundenheit zwischen Elternhaus und Schule durch das Band der Jugend wurde Ausdruck gegeben in dem gemeinsamen Schlußlied: „Ade zur guten Nacht".

„Zoo unterm Weihnachtsbaum"

Jahreskarten — ein praktisches Geschenk!

In diesen Zeiten, da alle schaffenden Hände in der Heimat vordringlich für die Versorgung unserer Wehrmacht mit Waffen und Material gebraucht werden, ist viel Kopfzerbrechen um ein passendes Weihnachts-Geschenk. Muß es denn nun unbedingt ein „Sachwert" sein, mit dem man seinem lieben Mitmenschen zum frohen Fest eine Freude machen möchte? Es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Jahreskarte für den Zoo? Auch das ist eine gute Idee, und wir sind sogar überzeugt, daß sie überall anspricht. Mancher Volksgenosse wird dann schon öfter den Weg zum Zoo finden, und der freundliche Spender darf gewiß sein, daß seine kleine Aufmerksamkeit — vielleicht wird sie auch noch zusätzlich gegeben — dem Empfangenden für ein ganzes Jahr in guter Erinnerung bleibt. Und man tut auch ein gutes Werk, hilft man doch der Zoo-Verwaltung bei der Durchführung der Pläne zum weiteren Ausbau unseres schönen Tier- und Garten-Parks. Die Laufzeit der Karte beginnt schon mit dem Tage der Ausschreibung.

Blick von Stadt zu Stadt

„Gescheuerte" Köpfe

In letzter Zeit fiel es auf, daß zahlreiche Damen in Dänemark vorzeitig graues Haar bekamen, was stets mit dem Gebrauch eines bestimmten Haarwaschmittels zusammenfiel. Schließlich wandten sich einige Betroffene an die Polizei in Kopenhagen. Es gelang, den Fabrikanten bei der Arbeit des Abfüllens seines Präparates zu überraschen, was in der Weise vor sich ging, daß dieser aus einem in seiner Wohnung aufgestellten Faß voll Scheuerpulver farbenprächtig bedruckte Tütchen füllte, die zu unerhörten Preisen tausend abgesetzt wurden. Bei seiner Verhaftung erklärte der Schwindler, das Geheimnis der Herstellung von einem namentlich bezeichneten „Fachmann" erlernt zu haben, worauf man sich auch diesen anzusehen beschloß. Der zweite Schwindler stand gerade im Begriff, Waschpulver-Brief Nr. 300 000 zu füllen. Zusammen haben die beiden in kurzer Zeit eine halbe Million Tüten „Haarwaschpulver" abgesetzt und 120 000 Kronen Reingewinn dabei erzielt.

Die „Löffelspende" hatte Erfolg

Die NS.-Frauenschaft führt im Kreise Soest eine sogenannte Löffelspende durch. Für die Verwundeten in den Lazaretten werden Zutaten gesammelt, die für den Weihnachtstisch von der NS.-Frauenschaft zu Backwerck verarbeitet werden. Die Löffelspende hat schon nach wenigen Tagen einen überragenden Erfolg gehabt. Bisher sind über 40 Zentner Mehl, mehrere tausend Eier und auch andere Zutaten zentnerweise als Spende für den Weihnachtstisch der Verwundeten eingegangen.

Fehlerhafte Ernährung — 7 Monate Gefängnis

Wegen Vernachlässigung ihres Kindes, eines Ende April dieses Jahres geborenen Knaben, stand in Berlin eine 30jährige Frau vor Gericht. Das Kind litt an einer nicht selten auftretenden Darmerkrankung. Obwohl der kleine Junge das dritte Kind der Angeklagten war, die Frau also schon Erfahrung in der Behandlung dieser Art von Erkrankung haben und die Gefahr der Krankheit kennen mußte, versäumte sie es, einen ärztlichen Rat einzuholen. Sie gab dem Kind dieselbe Nahrung wie zuvor. Wegen der fehlerhaften Ernährungsweise verfiel das ursprünglich kräftige Kind, das bei der Geburt acht Pfund gewogen hatte, immer mehr und starb an Entkräftung. Wenn auch die Strafkammer berücksichtigte, daß die Angeklagte durch den Verlust ihres Kindes, der sie sehr erschütterte, schwer getroffen worden ist, konnte sie doch die Strafe nicht niedriger als auf sieben Monate Gefängnis bemessen.

Ehrenbücher für WHW.-Sammler

Die Gemeinden St. Veit und Wolfsberg im Gau Kärnten haben Ehrenbücher angelegt, in die bei jeder WHW.-Sammlung die Namen der fünf besten Sammler eingetragen werden.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 17. Dez., Sonnenunterg. 16.26 Uhr
Freitag, 18. Dez., Sonnenaufgang 8.33 Uhr

Groschen helfen siegen

UNSERE WEIHNACHTS GABE FÜR DEN FÜHRER

Hitler-Jugend sammelt am 19. u. 20. Dezember 1942

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Volksgasmasken und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. — **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Eckardt und Frau Charlotte geb. Hoffmann, Klopphaus-Straße 25a, zur Feier ihrer am 16. Dezember 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e. — **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Rudolf Knevels Laura geb. Brögeler, Hopfenstraße 15, wird am morgigen Freitag, 18. Dezember, 85 Jahre, der Schuhmachermeister Herr Julius de Philipp, Höchsten 19, 81 Jahre, Frau Witwe Friedrich Steins geb. Beckmann, Ludwigstr. 15, 80 Jahre alt. Die Geburtstagskinder erfreuen sich noch Rüstigkeit und Frische.

e. — **25 Jahre treue Dienste.** Die Hausangestellte Frl. Gottliebe Zebrowski kann am morgigen Freitag, 18. Dezember, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Konditorei Wolfsholz, Kasinostr. 13/15, zurückblicken.

Wuppertal-Barmen

b. — **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Rich. Tönnessen, Rudolfstr. 156, feiert am heutigen Donnerstag, 17. Dezember, ihren 81. Geburtstag. — Am morgigen Freitag, 18. Dezember, wird Frau Wwe. Aug. Koch, Humboldtstr. 27, 85 Jahre, Herr Hermann Adam, Tütersburg 28, 85 Jahre, Frau Wwe. Joh. Schmitz Wilhelmine geb. Streihoff, Ziegelstr. 39, 83 Jahre alt. Frau Koch und Frau Schmitz sind Trägerinnen des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Ganz nutzlos
ist das Gas verbrannt,
das vordringt
unter Topfes Rand!

DER SPORT

Runge schlägt Kleinholdermann

Und noch ein Kampf am Sonntag in Wuppertal

In der ausverkauften Berliner Deutschlandhalle stellte sich am Mittwochabend bei einer Veranstaltung des Kommandos der Schutzpolizei unser Olympiasieger Herbert Runge zum Hauptkampf des Abends Kleinholdermann von der SS Berlin. Und wieder einmal bewies der in letzter Zeit wieder vielbeschäftigte Wuppertaler Meisterboxer, daß seine überragende Stellung im internationalen Boxsport nicht zu erschüttern ist. Auch Kleinholdermann mußte dies erfahren. Runge war in guter Form, sehr schnell auf den Beinen und behielt immer die Führung, obwohl ihn Kleinholdermann pausenlos angriff. Der Punktsieg Runges war überzeugend.

Am kommenden Sonntag soll nun Herbert Runge noch einmal gegen Kleinholdermann gelegentlich der Veranstaltung der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei und des Wuppertaler Boxklubs in der Elberfelder Stadthalle antreten. Es ist also durchaus verständlich, wenn sich für diesen Großkampftag, zu dem eine erstklassige Mannschaft der Berliner SS und Polizei verpflichtet wurde, ein außergewöhnliches Interesse zeigt.

Die übrigen Kämpfe im Berliner Ring zeitigten folgende Ergebnisse:

Leichtgewicht: Bergenstroth (Orpo) Punktsieger über Kralitschek (Bremen); Weltergewicht: Mahn (Kriegsmarine) Punktsieger über Pankrath (SS Berlin), Dirkes (SS Prag) Punktsieger über Engelbert (Bremen), Schmidt (Orpo) Punktsieger über Oslanski (Wien): Mittelgewicht: Vancura (Wien) gegen Mechanck (Orpo) unentschieden, Simmuteit (Orpo) Punktsieger über Stasche (Bremen); Halbschwergewicht: Kleinwächter (SS Berlin) gegen Römer (Reichsbahn Berlin) unentschieden; Schwergewicht: Jan ten Hoff (Oldenburg) K.o.-Sieger in der zweiten Runde über Ollayde.

Hockey der Jugend

Nach seinem günstigen Start (4:1 gegen M.Gladbach) zur Hockeymeisterschaft trifft der Bann 17 Wuppertal jetzt auf Leverkusen und hat auch hier die besseren Aussichten für sich.

Radrundfahrt in Klagenfurt

Von fast allen Gauen ist in großen Zügen schon das Programm für die Radsportveranstaltungen 1943 ausgearbeitet worden. Es handelt sich hierbei durchweg um Vorschläge, die dem Reichsfachamt zur Genehmigung eingereicht wurden. Ein neuer Plan wird in Kärnten vorbereitet. Im Mittelpunkt der Kärntner Radsportwoche soll eine große Radrundfahrt über insgesamt 1137 Kilometer veranstaltet werden, die in fünf Teilstrecken mit dem jeweiligen Start und Ziel in Klagenfurt abgewickelt wird. Nicht weniger als zehn der schwierigsten Alpenpässe sind dabei zu bewältigen. Als Zeitpunkt wird der 8. bis 13. August genannt.

Lydia Veicht in Mailand

Die frühere deutsche Kunstlaufmeisterin Lydia Veicht zeigt sich am Sonntag in Mailand in einem Schaulaufen, das im Rahmen eines neuartigen Wettbewerbs durchgeführt wird. Italiens beste Kunstläufer und -läuferinnen treffen sich dabei in einem Kampf, der offen für Männer und Frauen ist. Unter den Teilnehmern befinden sich auch die Titelhalter Demori und Constanze Vigorelli. Die Münchnerin will am 29. Dezember noch in Trient oder Bozen antreten.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Verordnung über den Warenverkehr. Die Verordnung über den Warenverkehr ist durch Verordnung vom 1. Dezember 1942 in einigen Vorschriften geändert worden. Wie wir bereits angekündigt haben, sind die Reichsbeauftragten und die Reichsstellen ermächtigt worden, ihre Befugnisse zur Regelung des Warenverkehrs auf die sogenannten „Bewirtschaftungsstellen" zu übertragen. Als Bewirtschaftungsstellen kommen bekanntlich besondere Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, aber auch Gemeinschaften, Kartelle und ähnliche Zusammenschlüsse in Betracht. Aufgabe der Bewirtschaftungsstellen wird es vornehmlich sein, den Gesamterzeugungsplan, den der Reichsbeauftragte für den Lenkungsbereich allgemein aufstellt, in ihren Herstellungszweigen vorzubereiten und durchzuführen. Sie werden zu diesem Zweck den Betrieben Herstellungsanweisungen und Produktionsauflagen geben, anderseits aber auch alle Roh- und Hilfsstoffe, die für die Herstellung erforderlich sind, verteilen. Die Betriebe werden künftig in Fragen der Bewirtschaftung und der Herstellung von Warengrundsätzen nur mit einer Stelle zu tun haben, die auf Grund ihrer Betriebsnähe und der bisherigen Betriebsbetreuung die gesamten Verhältnisse des Betriebes am besten kennt.

*

Berliner Börse. Die Aktienmärkte eröffneten am Donnerstag fest, was in Anbetracht der Marktenge und des vielfach zu beobachtenden Materialmangels nicht nur zu einem Teil in Kurssteigerungen, sondern in der Hauptsache in zahlreichen Strichnotierungen zum Ausdruck kam. Am Montanmarkt wurden Rheinstahl um 0.75 v. H. heraufgesetzt, Klöckner höckelten um 0.12 v. H. ab, Buderus, Mannesmann und Ver. Stahlwerke blieben unverändert.

Der Ring um die Sowjets bei Toropez

Alle Ausbruchs-Versuche und Entsetzungs-Angriffe abgeschlagen

Berlin, 16. Dezember. Im Raum Kalinin-Toropez wirkten sich am 15. Dezember die großen Panzerverluste, die der Feind in den bisherigen Kämpfen erlitt, spürbar aus. Wenn die Bolschewisten auch zahlreiche neue Angriffe ausführten, so war doch der Panzereinsatz wesentlich geringer als an den Vortagen. Die ohne ausreichenden Panzerschutz angreifende Infanterie wurde daher besonders schwer mitgenommen. Die im Wehrmachtbericht aus dem Kampfraum südlich Toropez gemeldeten 14 000 gefallenen Bolschewisten und die hohen Zahlen der vernichteten schweren Waffen des Feindes weisen auf die Härte der Kämpfe und die Wirksamkeit der deutschen Abwehr hin. Die Höhe der feindlichen Verluste erklärt sich aus der Ueberlegenheit und Wendigkeit des deutschen Soldaten in allen Kampflagen, aus der Tiefe des mit zahlreichen Verteidigungsanlagen ausgestatteten Hauptkampffeldes, in dem bisher alle feindlichen Angriffe stecken blieben, und aus der Wirksamkeit der deutschen Waffen, die aus sorgfältig ausgesuchten Feuerstellungen die bolschewistischen Massen zusammenschossen.

Bei den Angriffen des 15. Dezember war die Stärke der angreifenden feindlichen Truppen sehr verschieden. Im Raum südwestlich Kalinin waren es verhältnismäßig schwächere Kräfte, die durch stärkeres Artilleriefeuer unterstützt wurden. Südlich Rschew dagegen trat der Feind mehrfach bis zur Regimentsstärke und mit Panzerunterstützung an. Die Angriffe wurden aber größtenteils schon in den Bereitstellungsräumen oder vor der Hauptkampflinie zerschlagen. Keiner der feindlichen Vorstöße kam an sein Ziel, während Angriffe unserer Grenadiere und Panzer weiter an Boden gewannen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen gelang es, den Ring um die südöstlich Toropez eingeschlossenen Sowjettruppen weiter zu verengen. In erbitterten Waldgefechten trugen unsere Truppen den Angriff konzentrisch weiter vor. Der feindliche Widerstand im Innern des Kessels ist schwächer geworden, wenn auch die Einzelkämpfe noch nicht viel an Härte verloren haben. Die schweren Angriffe unserer Luftwaffe am Vortage und das pausenlose Feuer unserer Geschütze und Granatwerferbatterien haben ihren Zweck erfüllt.

Obwohl der Feind verzweifelte Versuche unternahm, durch Luftversorgung seine eingeschlossenen Verbände, vor allem mit Treibstoff und Munition, zu unterstützen, konnten die meisten seiner schweren Waffen das Feuer noch nicht wieder aufnehmen. Nur das Infanteriefeuer blieb unverändert heftig. Ihre Panzer haben die eingekesselten Bolschewisten aus Treibstoffmangel vielfach als Maschinengewehrstände fest einbauen müssen. Mehrere von ihnen wurden zusammengeschossen oder im Sturm genommen. Die immer enger zusammengepreßten Sowjets machten verzweifelte Ausbruchsversuche. Vorübergehend gelang es ihnen sogar, eine Höhe zu nehmen, doch mußten sie diese im sofortigen Gegenstoß wieder aufgeben. Auch von außen her traten die Bolschewisten nach starker Feuervorbereitung durch Artillerie und Salvengeschütze mit drei Panzerwellen zu Entsetzungsangriffen an. Sie hatten keinen Erfolg. 34 feindliche Panzer blieben zerschossen liegen, die übrigen Panzerkampfwagen mit ihren aufgesessenen Schützen wurden noch vor dem Eingreifen der Panzergrenadiere und Pioniere durch gutliegendes Sperrfeuer der Artillerie zum Abdrehen gezwungen. An anderer Stelle des Sperriegels hatten niedersächsische Kradschützen schwer zu kämpfen. Sie hielten ein Dorf gegen starke Infanterie- und Panzerangriffe. Obwohl der Feind Haus um Haus des Stützpunktes zusammenschoß, wichen die Schützen keinen Schritt zurück, sondern traten noch zu Gegenstößen an. Nach Abwehr des Angriffs bildete das Bataillon eine Riegelstellung und verteidigte diese gegen alle weiteren von außen wie aus dem Innern des Kessels heraus geführten Vorstöße.

Auch an den übrigen Abschnitten der Kalinin-Toropez-Front ließen unsere Grenadiere die Bolschewisten nicht zur Ruhe kommen. Mehrfach drangen unsere Stoßtruppen in feindliche Stellungen ein, sprengten Bunker und brachten Gefangene ein.

WG. **Lissabon**, 15. Dezember. (Eig. Bericht.) Winston Churchill hat einen Namensvetter, nämlich einen Autobusschaffner, der auf Nummer 180, The Gate, Golders Grean, wohnt. Ein Vertreter der Londoner Zeitung „The Star" hat diesen Namensvetter aufgesucht, um ihn zu interviewen. „Heißen Sie wirklich Winston Churchill?" so fragte er den Autobusschaffner. Dieser bejahte die Frage, setzte aber gleich hinzu, daß er keine Havanas rauche und leider auch keinen Whisky trinke, da er keinen habe. Auch sonst scheint der Namensvetter Winston Churchill von dem Streich, den ihm da der Zufall gespielt hat, nicht allzu begeistert zu sein, denn er meinte schließlich, er gäbe viel darum, wenn er seinen Namen wieder loswerden könnte, schon um von den „ewigen Frozzeleien seiner Kollegen" verschont zu bleiben.

Gefangene Amerikaner werden abgeführt
Bei den Kämpfen in Tunesien wurden diese Amerikaner von den deutschen Truppen gefangengenommen und müssen nun mit erhobenen Händen den Weg ins Sammel-Lager antreten.
PK.-Kriegsberichter Büschgers (Sch.)

„Ein unermüdlicher Förderer und Anreger"

Reichsminister Funk würdigt Leben und Schaffen von Stauß'

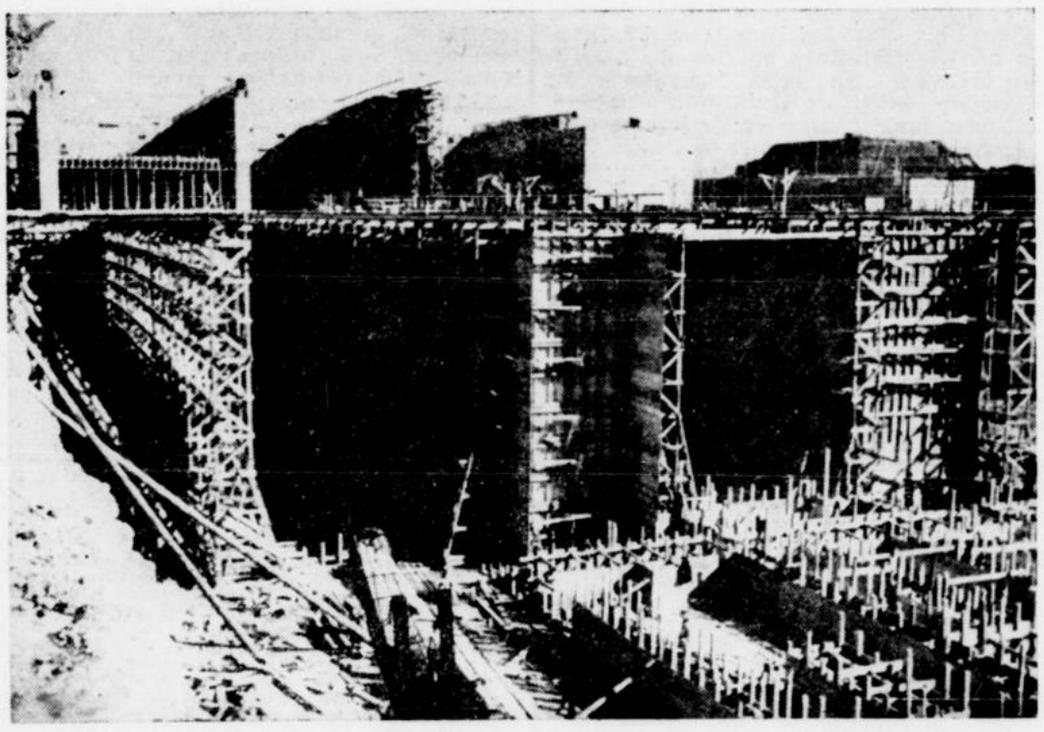
Berlin, 16. Dezember. In Anwesenheit zahlreicher führender Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht fand am Mittwochabend im Haus der Flieger in Berlin in würdigem Rahmen die Trauerfeier für den am vergangenen Freitag verstorbenen Vizepräsidenten des Großdeutschen Reichstages, Dr. Emil Georg von Stauß, statt.

Im Auftrage des Führers legte Reichsminister Funk einen Kranz am Sarge des Toten nieder und hielt eine Gedenkrede, in der er das Lebensbild des Dahingeschiedenen zeichnete. Emil Georg von Stauß sei, so betonte der Reichsminister, eine universelle Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes gewesen und habe in 40 Jahren stets in der vordersten Linie gestanden, wenn es galt, für die Gesundung der deutschen Wirtschaft zu kämpfen. Alles Wollen, alles Schaffen sei diesem Manne nationale Verpflichtung gewesen.

Der Reichsminister gab dann in großen Zügen einen Ueberblick über das Lebenswerk des Verstorbenen, das mit dem Kampf um das Oel, u. a. gegen die Nordamerikanische Standard Oil, begann. Es sei damals der oft gerühmten Verhandlungskunst von Stauß' gelungen, diesen USA-Trust zurückzudrängen und im Inlande den Frieden herzustellen. Vom Oel führte die logische Konsequenz zum Verkehr. Es galt die Schiffahrtsstraße auszubauen, auf der das rumänische Oel nach Deutschland kam. Dieses geschah durch die Gründung des Bayrischen Lloyd. Hier habe Stauß zum erstenmal eine Gemeinschaftsgründung von öffentlichem und privatem Kapital zusammengebracht, ein Weg, der richtungweisend geworden sei. Weit sichtbarer seien die Erfolge und das Schaffen von Stauß auf dem Gebiete der Motorisierung gewesen. In der Geschichte der deutschen Motorisierung und des deutschen Luftverkehrs werde sein Name zu allen Zeiten einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er erkannte die geradezu revolutionäre Entwicklung, die vom Explosivmotor ausging, und wandte sich ebenso der Automobilindustrie wie dem Flugzeugmotor zu. Stauß begann das schwierige Werk der Zusammenfassung der Automobilindustrie mit der Verschmelzung der beiden ältesten Automobilfabriken der Welt: Daimler und Benz. Neben dem Automobilmotor wandte sich sein Interesse auch dem Flugzeugmotor, den Bayerischen Motorenwerken, zu. Und nun erfolgte eine Gründung, die Stauß schon heute als einen Industriepionier von großen Ausmaßen, aber auch als einen großen deutschen Volkswirt und einen richtungweisenden Politiker erkennen lasse, die Gründung der Deutschen Lufthansa. Auf staatlich nationaler Grundlage wurde dieses Unternehmen gegründet, das den grandiosen Aufstieg zur deutschen Verkehrsfliegerei, zum deutschen Flugverkehr geschaffen hat. Besonders stark in das Licht der Oeffentlichkeit gerückt wurde die Tätigkeit von Emil Georg von Stauß auf einem anderen Gebiet, auf dem Gebiet des Kulturschaffens, durch die Gründung der Universum-Film-Aktiengesellschaft Ufa. Kein Geringerer als Ludendorff habe dazu die Anregung gegeben, der genau erkannte, was der Film politisch und propagandistisch bedeutete. Ein Gebiet seiner Betätigung sei Stauß besonders ans Herz gewachsen gewesen, nämlich die Verbindung von Wirtschaft und Kulturschaffen, von Wirtschaft und Wissenschaft, von Wirtschaft und Kunst. Hier habe er gewirkt, wie kaum ein anderer je zuvor. Seine Deutsche Akademie sei ihm besonders lieb geworden. Alle Ehrungen, die die Deutsche Akademie zu vergeben hat, habe sie ihrem Begründer und Vizepräsidenten zuteil werden lassen. Aber auch auf vielen anderen Gebieten sei Stauß ein unermüdlicher Förderer und Anreger wie selten ein Mensch gewesen. Ob es das Deutsche Museum war oder das Studentenwerk oder die Kameradschaft der Künstler — überall sei er Freund und Förderer der Wissenschaft und Kunst gewesen.

So sei aus dem schwäbischen Lehrersohn, dem Lehrling der alten Württembergischen Hofbank, eine der im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Leben Deutschlands repräsentativste und erfolgreichste Persönlichkeit geworden, von Stauß habe sich stets mit der ihm angeborenen Zähigkeit und mit seinem starken Temperament für das eingesetzt, was der deutschen Wirtschaft, dem deutschen Staate frommte. „Er hat als wackerer Schwabe sich nicht gefürchten."

„Wir geloben", so schloß Reichsminister Funk, „das, was Emil Georg von Stauß nicht mehr in seinen Planen und Wollen und Schaffen fertigstellen konnte, in seinem Sinn und Geist zu vollenden. Seine Söhne kämpfen als Soldaten für Führer und Volk, für den deutschen Sieg, für Deutschlands Größe, Ehre und Freiheit, sie tragen das Vermächtnis ihres großen Vaters. Dieses Vermächtnis lautet: „Alles für Deutschland und die glückliche Zukunft des deutschen Volkes."



Die Riesenbunker am Atlantik, die unseren U-Booten bombensichere Stützpunkte bieten.
Hoffmann.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(50. Fortsetzung)

Doch diesmal schien Aloisius Brand das schon selbst zu besorgen. Nachdem er noch eine Weile wortlos vor sich hingebrütet hatte, hob er mit einem tiefen Seufzer den Kopf, schlug mit der flachen Hand auf den Deckel des Instrumentes, wie einer, der sich zu einem mannhaften Entschluß durchgerungen hat, stand auf und sagte: „Es hilft nichts. Ich muß zum Herzog von Braunschweig fahren."

Matthias Wimmer nickte anerkennend. Für so vernünftig hätte er ihn gar nicht gehalten. Brand schien zu den Menschen zu gehören, deren Wille erst ein Mißgeschick weckt. Der Regenschori fragte: „Wann willst du denn reisen, Brand?"

„Ich denk, daß wir übermorgen fahren. Früher geht keine Post."

„Wir? Ja, wer fahrt denn noch mit?"

„Du, natürlich!"

Wimmer verschlug es zuerst die Rede. Dann fragte er erstaunt: „Ich?! . . . Ich glaub, du spinnst, Brand. Ich hab doch mein Amt. Ich kann doch nicht so mir nichts dir nichts in der Welt umeinanderkutschieren . . ."

„Nimm dir halt Urlaub!"

Der Regenschori schüttelte den Kopf: „Wo denkst denn hin? So einfach ist das nicht."

„Es hilft dir nichts, Wimmer. Wer A sagt, muß auch B sagen. Hätt'st mir rechtzeitig was g'sagt, wär's gar nicht so weit gekommen." Der Wachszieher trat dicht an ihn heran, legte ihm die Hände auf die Schulter: „Schau, Wimmer, du wirst mich doch nicht allein fahren lassen Wer weiß, wie ich die Lisl wiederfind. Du kennst mich doch. Ich mach im ersten Zorn leicht eine Dummheit. Es ist besser, du bist dabei, wenn ich das Mädel wiederseh . . . Und, wie g'sagt, schuld bist du ja an der ganzen G'schicht."

Wimmers Gewissen regte sich zwar auch jetzt noch nicht. Aber, daß man den Brand nicht allein lassen konnte, ging ihm ein. Auch wegen der Lisl war es gescheiter. Wimmer reiste für sein Leben gern. Ein Feldlager sah man auch nicht alle Tage Und daß der Herzog von Braunschweig ein freundlicher Herr war, wußte ganz Wien. Warum sollte er also eigentlich nicht mit dem Kerzelmacher fahren? Er zwinkerte vergnügt, streckte Brand die Hand hin und sagte: „In Gottes Namen, weil ich halt schuld daran bin . . . Am Abend komm ich zu dir. Da reden wir noch drüber. Und deine Lisl kriegen wir schon wieder . . ."

„Ja schon, Wimmer. Aber was wird der Kirndorfer sagen, wann er's erfahrt?"

„Das is jetzt schon gleich. Oder glaubst vielleicht, daß, wenn eine vor lauter Lieb dem Leutnant von Rabenau bis zu die Preußen nachfahrt, sie noch auf den Kirndorfer Franzl aus Nußdorf wart'?" Er lachte boshaft. Denn daß auch der Nußdorfer Weinprotz nimmer mochte, dafür würde schon das Geklatsch der Katharina Vielgratterin sorgen. Die saß doch wahrscheinlich ohnehin gerade bei den Nachbarinnen und jammerte ihnen die Ohren voll, daß ihre Nichte, die Lisl, wegen einer Liebschaft ausgerückt sei. Müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn der Kirndorfer nichts davon erführe! Dann war es aus. Und das freute Wimmer.

*

Seit Olmütz belagert wurde, bogen die Wiener Postwagen gegen Osten, über Prerau und Neutitschein aus. Diesmal hatte der Posthalter in Brünn den Eilwagen sogar angewiesen, bereits in Kremsier über die March zu gehen, weil preußische Husaren schon bis nach Wischau streiften. Der Eilwagen führte Feldpost. Es war nicht nötig, daß sie dem Feind in die Hände fiel.

Elisabeth Brand, die seit Brünn der einzige Passagier war, hätte zwar nichts dagegen gehabt, von den Preußen aufgegriffen zu werden. Vielleicht wäre sie auf diese Weise rascher zum Herzog von Braunschweig gekommen. Aber das ließ sich nun nicht ändern. Bereits in Wien hatte der Bursche, der oben neben dem Postillon auf dem Kutschbock saß und ihr die Nachricht von Rabenaus Gefangenschaft überbracht hatte, nichts davon wissen wollen, daß sie geradeswegs ins preußische Lager reise.

Als ihm der General von Hadik den Befehl gegeben, nach Wien zu fahren und die alten Rabenaus von der vermutlich schweren Verwundung ihres Sohnes zu benachrichtigen, war dem Burschen der Einfall gekommen, der Demoiselle Brand zuzureden, zur preußischen Armee zu fahren, um seinen Leutnant zu pflegen. Erst hatte er es selber tun wollen. Aber das ging ja nicht. Das wäre Desertion gewesen.

Elisabeth Brand hatte sich nicht lange bitten lassen. Schon als der Bursche am nächsten Morgen nach seiner Ankunft zu ihr in den Laden kam, war sie entschlossen. Der Vater tat ihr wohl leid. Ihm durfte sie ja nicht sagen, warum sie zu den Preußen fahre. Aber fahren mußte sie. Wohl würde der Vater sich grämen und ihr am Ende nie mehr verzeihen. Aber der Bursche hatte doch gesagt, daß der Leutnant vielleicht zwischen Leben und Sterben liege. Da gab's kein Ueberlegen.

Am Nachmittag war dann auch noch der Hofkakei bei ihrem Vater gewesen und hatte den Befehl überbracht, daß die Demoiselle Brand morgen um ein Viertel nach elf zur Kaiserin kommen solle. Die Lisl konnte sich nicht denken, weshalb. Vielleicht war es noch wegen des Briefes unter dem Lebzeltenherzen. Aber das war ihr jetzt gleich. Wenn der Geliebte nur am Leben blieb. Alles andere würde sich finden. Auch hatte ihr der Dragoner gesagt, daß die nächste Eilpost, die in den Bereich der kaiserlichen Armee fahre, schon am nächsten Morgen abgehe, die übernächste erst in drei Tagen. Elisabeth Brand beschloß zu fahren, trotz Vater und Kaiserin. Schon in aller Früh, ehe noch die Bäckerbuben die Brote austrugen, hatte sie sich mit einem kleinen Reisekorb und ihrem Violakasten aus dem Hause geschlichen.

Weil es nun so gekommen war, wie der Bursche des Leutnants es sich erhofft hatte, fühlte er sich in seinem einfachen Herzen für das Wohlergehen der Demoiselle verantwortlich, die er zu diesem Abenteuer verleitet. Auch als sie ihm sagte, daß sie es durch den Herzog von Braunschweig leicht erreichen könnte, zum Leutnant zu kommen, bestand er darauf, zuerst ins österreichische Lager, zum General von Hadik, zu fahren. Der werde schon Rat wissen, wie die Demoiselle zu den Preußen käme.

Seit Mittag war die Luft glasig und schwül. Tief über den fahlen, schwefelgelben Aehren zuckten die blauschwarzen Blitze der Schwalben. In der Kutsche war es unerträglich gewesen. Auch kollerten einem bei jedem Rucken und Schwanken des Wagens die Feldpostsäcke gegen Rücken und Knie. Darum saß Elisabeth Brand jetzt oben auf dem Kutschbock in luftiger Höhe zwischen Dragoner und Schwager. Eben mühten sich die sechs Gäule des Eilwagens durch fußtiefen Staub eine steile, erbärmliche Straße hinauf, die von der March herauf zu einem Hügelkamm führte. Mit der Peitsche knallend und in bilderreicher Sprache die mährischen Landwege verfluchend, trieben Postillon und Vorreiter die Pferde an. In den Riemen schwankend und ächzend erreichte der Wagen die Höhe.

Weit und frei wurde der Blick über das grüne, in die Ebene ausrollende Gewoge der Hügel, zwischen denen da und dort eine Kirchturmspitze blinkte oder das Dach eines Gehöftes leuchtete, über das metallisch schimmernde Band der March zwischen silberigen Weiden und über die unermeßliche Weite der schon goldbraun sich färbenden Felder. Heubeladene Bauernwagen schwankten zwischen den Aeckern eilig den Dörfern zu. Lerchen hingen als die Sommerglocken des Himmels noch friedlich im Blau, indes aus blaugrauen Wolken an der Scheide zwischen Himmel und Erde schon das goldene Geäder der Blitze eines noch fernen Gewitters zuckte.

Nach einer Weile des Fahrens schwang sich die löcherreiche Straße in weitem Bogen wieder näher an die March heran, die tief unten zwischen Aeckern und Wiesen sich wand. Der Bursche hob den linken Arm, deutete mit dem Pfeifenstiel in die Ebene hinaus: „Olmütz!" In dunstiger Ferne, hinter graugrünen Baumkronen stand weißer Geschützdampf über spielzeugkleinen Mauern und Dächern. Brände schwelten in schwärzlichen Säulen zum Himmel. „Da drüben muß g'wesen sein. Ueber die Wiesen dort bin ich g'ritten." Elisabeth Brand senkte den Kopf. Tränen standen in ihren Augen. Wie mochte es dem Geliebten wohl gehen?

Ein ebenes Straßenstück kam. Die Kutsche fuhr schneller. Eine haushohe Staubwolke rollte hinter ihr her. Flockiger Schaum flog von den schweißgeschwärzten Rücken und Flanken der Gäule. An einer Straßenkreuzung hielten zwei Reiter. Der Bursche wunderte sich. Er hatte geglaubt, daß man noch gut eine Stunde zu fahren habe. Jetzt stand kaiserliche Reiterei schon im Norden von Olmütz! Einer der Reiter rief dem Postillon etwas zu, deutete mit dem Arm gegen die linke Straße. Stoßend, über Löcher und Steine springend, bog der Eilwagen im Galopp zum Stabsquartier ein.

Andreas von Hadik saß mit einem Adjutanten in seinem Quartier, in der Stube eines großen, strohgedeckten, aus Lehm gestampften Bauernhauses. Es schlug gerade fünf von der Dorfkirche. Der General schob ärgerlich seinen Stuhl zurück und erhob sich. Er wollte heute noch nach einem seiner Regimenter sehen. Die Sachsen-Gotha-Dragoner hatten ihm am Morgen beim Exerzieren nicht gefallen. Dabei sah es ganz danach aus, als ob morgen oder übermorgen marschiert werden sollte. Schon gestern hatte sich der General von Laudon mit Reiterei und leichten Völkern gegen Sternberg bis nahe an die preußischen Vorposten herangeschoben. Es war auch Zeit. Von der Kirchhofhöhe vor dem Dorf konnte man in der Ferne das brennende Olmütz sehen. War ohnehin ein Wunder, daß es noch hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Hilfe, Kreuzottern!

Katzen sind nicht klug, sagen Sie? Katzen haben nur viel Instinkt, nicht aber die — beispielsweise „hündische" — Fähigkeit, hinzuzulernen und zu kombinieren?

Wir können nicht umhin, zu lächeln, wenn wir solche Behauptungen hören. Denn wir haben drei Katzen im Hause, Großmutter, Mutter und Kind, und wir wissen, was hinter dem Schlitzverschluß der gelben Sphinxaugen an Ueberlegungen und Entschlüssen sich zu vollziehen vermag.

Großmutter zum Beispiel (schneeweiß ist sie, und nur die Schwanzspitze pendelt wie ein schwarzes Ausrufungszeichen über all der Weiße) benimmt sich, wenn sie in eine Kiste mit Drahtgitter eingesperrt wird, wie ein gelernter Schlossermeister. Zunächst untersucht sie die Holzverschalung, aber in ihren Augen liegt bereits die Erkenntnis, daß hier so recht nichts zu machen ist. Anders aber mit dem Drahtgitter. Ein Loch — nein, das ist leider nicht vorhanden. Aber womit ist der Draht an der Kiste befestigt? Ein kurzes Beschnüffeln, ein leises Abtasten mit dem rechten Vorderfuß, und Großmutter weiß bereits, daß ihre Gefangenschaft nur noch nach Minuten zählt. Das Drahtgitter wird mit den Krallen ein wenig gezerrt, gezogen, angespannt, und schon rutscht die erste Masche über den ersten Nagel. Die zweite Masche folgt, ein weißer Kopf drückt und drängt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und wo ein Kopf Platz hat, hat ihn auch die Katze. Großmutter steht da, dreht sich um und um, leckt sich den Drahtgeschmack vom Pfötchen und guckt ihr erbrochenes Gefängnis mit unergründlich ironischen Augen an.

Peter, das Kind, ist temperamentvoller. Er fühlt sich — als werdender Kater — verpflichtet, aktiv zu sein. Er löst nicht still und geräuschlos Drahtmaschen vom Nagel, nein, er meldet sich, er ist da. Man sieht förmlich, wie er denkt und lernt. „Pfui", sagen wir, wenn er einem Vogel nachsetzt, „so etwas tut man nicht." Oder aber: „Bravo, bravo! Gut gemacht!", wenn er eine Maus in den Krallen hat. Peter nimmt das zur Kenntnis. Er verzichtet nicht auf die Vogeljagd, o nein. Aber er weiß, daß es auf diesem Gebiet keine Lorbeeren zu ernten gibt, und daß die Oeffentlichkeit hier auszuschließen ist.

Neulich aber hat er sein Meisterstück geleistet. Er hat einen Spaziergang in die Heide gemacht, und als er zurückkommt, was hat er da zwischen den Zähnen? Eine Kreuzotter! Uns fährt zunächst einmal, wie es sich gehört, der Schreck in die Glieder. Wir stellen uns vor, daß nicht der Kater, sondern unsere Kinder . . . nun ja.

Dann aber überhäufen wir Peter mit Dankesbezeigungen. Er bekommt zu essen und zu trinken, und meine Frau schneidet die Rinde vom Käse und serviert die als Nachspeise.

Peter, das Katerkind, läßt seine Augen von gelb nach grün hin spielen, stellt seine Pupillen auf kleinste Blende ein, setzt sich in die Sonne und denkt nach. Das Ergebnis seiner Ueberlegungen liegt nun bereits am Nachmittag vor. Peter ist wiederum in der Heide gewesen und zwischen seinen Zähnen hängt abermals eine Kreuzotter. Meine Frau erbleicht. „Entsetzlich!" flüstert sie, „es ist ja gut, daß er sie fängt, aber wir haben bisher überhaupt nicht gewußt, daß es in unserer nächsten Nähe Giftschlangen gibt."

„Umso besser, daß wir es jetzt wissen", antworte ich. „Sieh nur zu, daß du genügend Käserinden zur Hand hast."

Meine Frau begab sich in die Speisekammer. Ich aber zog meine Wanderstiefel an, nahm einen Knotenstock, runzelte die Stirn und durchsuchte einen knappen Quadratkilometer Heide nach Kreuzottern. Hinaegen aber: Ich fand keine. Peter irisierte mich ein wenig von der Seite an, als ich zurückkam. Dann machte er einen Buckel, streckte sich, gähnte und begab sich alsbald seinerseits in die Heide. Vier Minuten später war er zurück und legte eine Kreuzotter auf den Rasen. Das aber hätte er nicht tun sollen. Ich beugte mich nieder, betrachtete den silberglänzenden Leib und richtete mich, einen schlimmen Verdacht im Herzen, wieder auf. Mit schnellen Schritten ging ich in die hinterste Gartenecke, eben dorthin, wo sich der Komposthaufen befand, auf dem ich bereits zwei tote Kreuzottern der ewigen Fäulnis überantwortet zu haben glaubte. Aber siehe da: Nicht eine Schlange lag auf dem Haufen.

Ich schlug mit Gewalt auf den Gong, der in ruhigen Zeiten nur die Mahlzeiten anzukündigen hat, und rief den großen Familienrat zusammen.

„Meine Herrschaften", sagte ich, „leider muß ich Ihnen folgende Erklärung abgeben: Peter, das Katerkind, hat uns schmählich betrogen. Peter hat, um in den Genuß von Käserinden zu gelangen, immer wieder jene eine Kreuzotter vom Komposthaufen geholt und uns als neue Beute präsentiert, die er heute morgen gefangen hat. Ich fordere die Anwesenden auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Pfui, pfui, pfui!!"

Das Pfui klang schaurig durch den lachenden Morgen. Peter aber blinzelte zu uns herauf, als ob es in seiner schwarzen Seele noch immer ein Geheimnis gäbe.

Und richtig, als ich am Nachmittag einen Spaziergang machte, hielt mich Ottensvadder (Heidschnuckenschäfer a. D. und zur Zeit Fell- und Tierpräparator) an und sagte, ohne zu wissen, wie sehr er damit in meine ohnehin schon kranke Seele schnitt: „Ihre lütt' Katt, das is aber'n Deubel. Hat sie mir heut' morgen doch reineweg ne ausgestopfte Kreuzotter von' Küchentisch gestohlen!"

Hans Riebau.

Inhalt: „Goldbarren!"

Auf einzigartige Weise wurde eine Reihe von Stockholmer Pfandleih-Anstalten um hohe Beträge geprellt. Ein Mann hatte bei den Pfandleih-Anstalten einige schwere Pakete im Gewicht von über 15 Kilogramm deponiert und den Inhalt als „Goldbarren" bezeichnet. In Wirklichkeit handelte es sich um Eisenstangen, die der Schwindler mit — Goldfarbe bestrichen hatte. Als der Betrug aufflog und der Gauner verhaftet wurde, fand man bei ihm von den erschwindelten Beträgen fast nichts mehr vor. In die Affäre sind auch einige Stockholmer Rechtsanwälte und Kaufleute mitverwickelt. Der Verhaftete gab beim Verhör an, daß er seine „Goldmanipulationen" bereits seit einigen Jahren mit größtem Erfolge betrieben und daß er sich einen Betrag von über einer halben Million Kronen ergaunert habe, über deren Verbleib er aber nichts mitteilen wollte. Die Polizei nimmt an, daß der Schwindler einen weit höheren Betrag ergaunert hatte, als er angab.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Klassische Liedmusik; 16—17 Uhr: Aus beliebten Opern; 19.45—20 Uhr: Dr.-Goebbels-Artikel aus dem „Reich": „Vom Anspruch des Volkes"; 20.15 bis 22 Uhr: Operettenquerschnitt „Liebling der Welt" von Schultz-Gellen und Willi Geisler. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Haydn, Hugo Wolf, „Abendkantate" von Kurt Strom; 21—22 Uhr: Komponistenbildnis: „Johannes Brahms".

Westfälisch-Niederrheinische Kunst in Holland

Die „V. Sauerländische" in Den Haag

WG. Den Haag, im Dezember. In Fortsetzung des im vergangenen Jahre so erfolgreich begonnenen Kultur-Austausches des Gaues Westfalen-Süd mit den Niederlanden wird zur Zeit die Gau-Ausstellung Westfalen-Süd unter dem Titel „Kunst der Ruhrmark 1942" in Den Haag im Mauritshaus gezeigt. Die Ausstellung, die Reichskommissar und Reichsminister Dr. Seyß-Inquart eröffnete, umfaßt 220 Werke der Malerei, Graphik und Plastik, von denen die der figürlichen und Genre-Maleret und die der Plastik die stärkste Beachtung und das größte Interesse der holländischen Besucher finden. Im Mittelpunkt steht das Werk von Professor Hans Schmitz-Wiedenbrück „Bauern im Gewitter", eine Leihgabe des Führers. Zahlreiche Bilder beschäftigen sich mit dem Kriege (Arens, Busch, Cöster, Bahle, von Ponickau, Tüttelmann, Gerwin) und mit dem Zeitgeschehen, dem Einsatz der Heimat. Von den Plastiken, die starke Eindrücke hinterlassen, sind die Arbeiten von Wulff, Schreiner, Ernst Reis-Schmidt, Pallenberg, Knubel, Hesding und Hanebel zu erwähnen. Landschaften und Stilleben erwecken besondere Freude. Viel Beachtung finden auch die Bilder von Schmurr, Petersen, Ederer, Liesegang und Geßner, die Arbeiten der Westfalen Repke, Mumme, Bronstert, Max Schulze-Sölde, Else Schmidt-van der Heide, Elisabeth Schmitz und die feinen Bilder von Herbert Böttger wie das außerordentlich wirkungsvolle Bild „Alte Brücke" von Ellert Lohe. Die besten Arbeiten der Graphik zeigen Westerfrölke, Kitzig, Cöster und Mather.

Paul Weigand.

Nachklänge zum Festkonzert in Burscheid

Der Oelberger Instrumental-Verein (Musicalische Academie von 1812) hat die 130. Wiederkehr des Tages, an dem F. S. von Zuccalmaglio die musikalische Tradition Burscheids begründete, in der gefüllten „Schützenburg" unter seinem neuen Leiter, Musikdirektor Hermann Aßmann, durch hervorragende Leistungen gefeiert. Da das festliche Konzert im Rahmen der „Kunstgemeinde" stattfand und infolgedessen auf glückwünschende Ansprachen verzichtet werden mußte, sind einige bemerkenswerte Tatsachen bisher unbekannt geblieben, die in die Geschichte des Vereins eingegangen sind. Der Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, Herr Dr. von Baumbach, Opladen, beglückwünschte in einem besonderen Schreiben das älteste deutsche Liebhaber-Orchester. Wie bei früheren Jubiläen, so hat der Verein auch diesmal hervorragende Förderer durch Ehrungen ausgezeichnet. Musikdirektor Ferdinand Ris ist „in dankbarer Würdigung der großen Verdienste, die er als Dirigent des Vereins in über 40jähriger Wirksamkeit sich erwarb, zu seinem Ehrendirigenten" ernannt worden. In der ihm überreichten Urkunde las man: „Ihm war es vergönnt, durch eine vorbildliche Zusammenfassung aller heimischen Tonkräfte die Gründungstat Zuccalmaglios fortzusetzen und Burscheids Musikkultur zu einer einzigartigen Höhe zu führen, die fortan verpflichtend weiter wirken wird". Einer tiefempfundenen Dankespflicht folgte der Verein auch, indem er Fritz Halbach, den heimischen Dichter, zu seinem Ehrenmitglied berief. „Im Geiste Zuccalmaglios" — so führt die Urkunde aus — „ergänzte er die instrumentale Musikliteratur durch dichterisches Schaffen, das die bergische Volksseele in unvergänglichen Werken zu offenbarendem Erklingen brachte." Auch Frau Paula Roevenstrunck wurde durch die Ehrenmitgliedschaft des Vereins ausgezeichnet.

Goebel-Quartett

Von Herm. Schröder über Brahms zu Beethoven

Unser einheimisches Streichquartett (Lutz Goebel, Narziß Cleff, Ernst Rippes und Ernst Grote) bot gestern im II. Kammermusik-Abend in betont aufsteigender Klimax drei Werke von starker individueller Verschiedenheit, ja handgreiflicher Gegensätzlichkeit. Zunächst erprobten die Vier ihre bewährte Kunst an dem in Wuppertal zum erstenmal gehörten Streichquartett op. 26 Hermann Schroeders, einem Werk des jungen, in Trier als Kirchenmusiklehrer tätigen Komponisten, der heute den Soldatenrock trägt und über den Zender Belgrad manchmal von sich hören läßt. Wenn das keineswegs uninteressante Werk auch in seiner herben Eigenart etwas problematisch bleibt, so macht es doch vor allem durch den festen, aller Verbrämung abholden, grundehrlichen Duktus Eindruck und läßt hier und dort sogar große Linien erkennen. Von den drei Sätzen spricht nach dem an chromatische Themen nicht ohne die eine und andere schöne Ueberraschung hingegebenen Allegro das Largo mit den sich um das Pizzicato des Cellos rankenden Stimmen der übrigen Instrumente am meisten an. Das ruhelose Finale ist könnerisch zu einer Doppelfuge ausgebaut, zwischen deren Figuren originelle Themen gesetzt sind. Die vier Künstler nahmen sich des diffizilen Werkes mit aller Delikatesse an und wußten auch hier eine Tonsprache von erfreulicher Klarheit und Harmonie des Zusammenspiels zu reden.

Brahms op. 51 Nr. 1 (c-moll) gestalteten sie in der schönen Klangfülle, die dieses gern gehörte Werk auszeichnet. Die ansprechenden, weit gezogenen Melodien des ersten Satzes mit ihren verzweigten Läufen (besonders in der kunstvoll geflochtenen Durchführung) gerieten ebenso wie die herrliche, rhythmisch nicht einfache Romanze, die von allen Instrumenten den pastosen Ton erhielt, den sie in der vierstimmigen Führung wie in den sich daraus lösenden Einzelstimmen verlangt. In dem eigenwüchsigen Allegretto mit seinem klagenden Geigenthema und dem melodiösen „Widerpart" der Bratsche erfreute das Quartett durch besonders schön ausgeglichenes Zusammenspiel; das eilende, vielgestaltige Finale wurde durch bedachtsame Zügelung des Zeitmaßes vor einem allzu stürmischen „Brio" klug bewahrt hat und führte zum wirkungsvoll ausgreifenden Schluß geführt.

Nicht minder wurde das Quartett Beethovens strahlendem Frühwerk op. 18 Nr. 3 (D-dur) gerecht. Der erste Satz erstand in voller Mozart-Frische und -Feinheit, das Andante, sehr gelassen genommen, entfaltete Süße und Klarheit seines liedhaft zum Herzen sprechenden Themas; das kurze schnelle Scherzo, hier als Allegro bezeichnet, huschte wie buntes Lichterspiel vorüber. Im Presto-Finale aber, das in musikantischer Verzückung in den Himmel zu schweben scheint, trafen die Künstler mit zu ungewöhnlicher Feinheit gesteigerter Spielweise gut diesen vollendeten Quartett-Stil des von den späteren Problem-Tiefen noch unberührten Beethoven bis zum im zarten Morendo verklingenden Schluß.

Herzlicher Beifall bewog das Quartett, den 1. Satz eines Haydn-Quartetts zuzugeben — womit der Bogen dieses Abends, der vom Unbekannten über das Verehrte zum Geliebten und Vertrauten führte, schon geschlossen wurde.

Hans Chr. Meyer.

Verkäufe

Stehmangel 35 Mk., gummibereiftes Paldibett u. Matr. 50 Mk., verschied. Spielsachen, schön. Aquarell (Mosel) Wasserlandsch., weid. Kübe, 200 Mark, großer Spiegel 80 Mk. zu verk. Ang. u. E 6612 an Gst. •

Malergeschäft mit Material u. Inventar weg. Berufswechsels zu verk. Ang. u. B 4713 Gst. Barm. †

Grasmähmasch. 30, Petr.-Tischlampe 10 Mk. Ang. E 6288 Gst. •

Parlophon mit Platten 80 Mk. 2fl. Gasofen mit Schrank, sehr gut, 50 Mk. H.-Armbanduhr w. in Tausch genommen. Gries, E., Ludwigstr. 44. •

Radio Telefunken, Super 650 zu verk. 1 Röhre defekt, Preis 100 Mark. Angeb. u. E 6375 an Gst. •

Alte Geige, 1848, rep., für 450 Mk. Schaaf, Solingen, Kotterstraße 71. †

Gitarre 40.—, elektr. Christbaumkerzen, 220 V., 20.—, Wollpullover (Handarb., Gr. 42, 20.— zu verk. Telephon 208 56 abends 8—9 Uhr. •

27 Schallplatten (Paide), neuwert., à 1.50, Schalldose 5.—, Vorm. zu sprechen, Klöckner, Rödigerstr. 95. †

Weihn.-Gesch. Lotosflöten 3 u. 5, Notenst. 6, Hanteln, 7½ Kilo, 10.— Druckereif. Simpler 10, Scheck-Alb. Gestalt. B.-Gesch. 15.-M., Ang. E 6179 G. •

1 w. Holzbett mit Spiral-Matr. 15 Mk. E.-Paradestr. 55, II, (Ks.). •

Weiß. Küchenschrank, gut erhalten, f. 40 Mk. zu verk. Schall, Untergrünewalderstraße 25a, part. •

Kindertischchen, 2 Bänkch., neu 52 Mk. Hartmann, Grundstr. 14. †

6 mod., pol., gepolst. Wohnzim.-Stühle zu verk. Preis 180 Mark. Näheres Telepy. 604 32. •

Petr.-Heizofen 25, Holzpferd auf Räd. 8.—, Photo-Vergr.-App., 13×24, 20.— Schlittsch. 5.—, Ang. B 4739 B. †

Gehrock (Gr. 48) 30.—, Wohnz.-Lampe 15.—, Teewerbstr. 10, II. •

Smoking, Gr. 38, Preis 80 Mk., Gebreck, Gr. 42, Preis 25 Mk. Elb., Kölnerstr. 75, III. Zu bes. nach 19 U.

Neue, schw. D.-Lackschuhe Gr. 38, mit bo. Abs. 12 Mk., große Zink-Badewanne 20. B. Schwerinstr. 1

1 bl. Filzstumpe 22, Lampe 5.— E. Burastr. 12, II, Hollmann. •

Arbeitst. (2,04×97) 35, Kd.-Klappbäbchen 6 Mk. Brahmsstraße 14. †

Biete gt. silb. H.-Taschenuhr, Zinkwanne, Tisch, Reißbrett, 50×65. Suche gt. Stores od. Tapeten, Island 6, III.

Ratgeber in ges. u. krank. Ta., 2Bde., 20.—, Ausschn.-Schneidemasch., Alexanderw., 25.— el. Christb.-Kerz., 110 V., 20. N. nachm. b. Dorp, Ravensb'ft 60

Photo, 9×12 m. Kassetten, Stativ 25 Mk., u. neuw. Damenschirm für 20 Mk. zu verk. Kuh. in Gst. [123 •

Sch. Wohnz.-Bild (90×96) 15.-M., Ofenschirm 3 Mk. Lutzenstr. 12, I. •

Groß. Wohnz.-Bild m. Rahmen 40 Mk. zu verk. Anfr. u. Tel. 20447

Regulator-Uhr 15.—, Mandoline 10.— Tischbillard für Kinder 10.— zu verk. Stuttgarterstr. 44 I. rechts. •

Hochfrequenz-Heilapp., 100 b. 250 V., 55.—, Bild mit 1a Rahmen, „Adelöst", 35, gr. Rucksack 18, Brotbeutel m. Gurt, 4.-M., all neu. Ang. E 6343

2 Vogelbauer, fast neu, f. 8 Mk. zu verk. 1 Gasherd zu kaufen ges. Glof., Neviandtstraße 79, 1. Etg. •

Schöne Waschgarnitur (Porzellan) 25 Mark. Ruf 342 86. •

Schneliwaage u. Stöch., einfach. Gasofen zu verk. W.-R. Tel. 723 73

1 große Zink-Badewanne für 10 Mk. zu vk. Eichenbeekerstr. 9, I. •

Raumbildwerk „Der Kampf im Westen" neu, für 20 Mark zu verkaufen. Elberfeld, Hardtstr. 34, III. •

Remstma-Bücher zu vk. Prs. 20—25 Mk. Elberf., Sandstr. 19, pt.

Briefmarkensammlung f. 80 Mk. zu verk. Gut geeign. f. Weitersammeln. Strauch, Nä., Wittenerstr. 78

Großer Schließkorb 10 Mark. Schäfer, B., Arbornstr. 31, 2×sch. †

Eisernes Rolltor, 3,80 Mtr. hoch 3,15 Mtr. breit, 715 Mark zu verk. Wtld. Bonzumhoff, Elberf., Straße der SA. 105. Ruf 361 54. 194

Groß, 7arm. eich. Kerzenleuchter, handgeschnitzt, für 75.— abzugeben, Näheres in der Gst. 191 †

Steinbaukasten m. ca. 13—14000 Steinen, ca. 250 Brücken u. Fensterteilen, v. Vorlagen u. 2 Schränken f. 95) Mk. P. Freund, Ad.-Hitlerstr. 336.

Schaukelstühlchen f. 15 Mark zu verk. Meinhardt, Brillerstr. 32. •

Fast neues Schaukelpferd für 30 Mk. zu verk. Horaid 225.

Drahthaar-Fox, Rüde, in gute Hände zu verkaufen. Angeb. unter B 252 an die Gst. Barmen. 5031a

3 Jungböcke, auch f. Zucht, zu verk. Ba. Hatzfelderstr. 277, part. †

2 lg. Widderkaninchen, ¼ J. alt, 0,1 u. 1,0 tätowiert, z. verk. geg. Schlachthühn., 2t. Kaninchenst. 15.-M z. verk. B., Siedlungstr. 20, part. †

Kaufgesuche

Kreissäge, kompl., in gebrauchsfähig. Zustand, Tischgröße ca. 75 b. 100 cm, evtl. auch ohne Motor, zu kaufen ges. Ang. u. B 302 Barm.

Bohrmaschinen, b. 16 mm bohrend, gut erh., mit u. ohne Motor zu kaufen ges. Ang. E 2779 Gst. •

Gummispulmaschine zu kauf. gesucht. Vogelmann & Dicke, W.-Wichlingh., Bartholomäusstr. 100.

Riemenanschlagmaschine, gutes System, zu kaufen ges. Angebote Postfach 673 W.-Oberbarmen.

10sp. Einschlagspulmaschine zu k. ges. Habe eine 12spill. abzug. Ang. u. R 766 an Fil. in Oberb. †

Knopflochmaschine, gebr., in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote erbitten: Fahrzeugwerke, Recklinghausen. d9309

Nähmaschine für Ausländerlager dringend ges. Ang. E 2727 G.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrank, neu od. gut erh., für Eigenbedarf zu kaufen ges. E. Höpfner, Berlin NW. 87, Waldstraße 23. a204

Kl. Volksempfänger u. gut erh. Küchentisch ges. Ang. E 6286 Gst. •

Gut erh. Netzanode zu kaufen gesucht. Ang. u. B 4613 an Gst. Ba.

Gut erh. Waldzither zu k. ges. Angeb. mit Preis u. B 4105 Gst. Ba.

Konzertzither u. Handkoffer zu k. ges. Ang. B 4712 Gst. Ba. †

Gut erh., mod. Wohnküche u. 2- od. 3tür. Kleiderschr. zu k. ges. Ang. u. V 408 an Fil. Vohwinkel. •

Schlafzimmer, Couch od. Chaiselongue, neu od. neuwertig, zu kauf. ges. Ang. u. E 6191 an die Gst. •

Schlafzimmer, gut erh., mit 2 Betten u. Aufl.-Matr. ges. 500—600 Mk. Ang. Koch, B. Hohenstein 133.

1-schl. Bett m. Sprf.-M., Schondecke u., wenn mögl. mit Bettzeug, ebenso 2 Nachtschränke, gut erh., zu kaufen ges. Ang. E 6228 an Gst. •

Kleider- o. Wäscheschrank zu kaufen gesucht. Telepy. 629 48 oder Barmen, Postschließfach 92. †

Suche dringend Wohnzimmer-Schrank, Schreibtisch und Tisch Angebote unter E 6101 an die Gst. •

Lehnstuhl, a. gepolst., a. Ang. E 6073

Kl. Sofa, Gobelinstoff, zu kaufen gesucht. Telephon Nr. 319 83. •

Notenständer f. Orchester, neu o. gebr., ges. Ang. erb. Horst Würmel, E., Gesundheitstr. 86. Tel. 338 33. •

Gut erh. Kohlen- u. Gasherd gesucht. Ang. u. E 6186 an Gst. •

Backofen Backwunder gesucht Ang. K 170 Fil. B.-Ad.-Hitlerstr. 483

Mod. Allesbrenner od. wß. Herd zu kaufen gesucht. Lund, Elberfeld, Martenstraße 53. •

Pferdeschlitten für Personenbeförderung zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6208 an Gst. r1002

Serviervagen, Parlophon mit Platten, 2 Puppen u. Nähmaschine zu k. ges. Ang. u. E 6083 an Gst. •

Räder für Sackkarren zu kf. gesucht, 150—200 mm Ø. Tel. 60105

Handwagen ges. Ang. B 4714 Ba.

Sehr gt. erh. Kinderwagen mit guter Federung, Gummibereifg. u. sauv. Matr. sof. gesucht. Platte, Barmen, Martin-Faust-Straße 7. †

Kinder-Sportwagen zu kaufen ges. Wien, Barmen, Kleinestr. 7a. †

Herren-Wintermantel, gut erhalten Gr. 48—50, zu kaufen ges. Ang. u. R 778 an Fil. in Oberb. †

Gt. H.-W.-Mantel Gr. 44-46, ges. Ang. H 112 Fil. Heckinghauserst. 131

D.-W.-Mantel Gr. 40-42, od. Stoff zu kaufen ges. Ang. B 4617 Ba. †

Anzugstoff zu kaufen ges. Angeb. unter E 6098 an die Geschst. d. Bl. •

Gut erh. D.-Wintermantel u. Kleid Größe 44—46 zu kaufen ges. Angeb. u. E 6826 an die Gst. 1972

H'Wi.-u.So.-Mtl. 46-49 ges. B 4729

Getr. Anzug für 12jähr. Jungen zu k. ges. Ang. u. E 6063 an Gst. •

Gut erh. Mantel für 15t. J., fl. Figur, ges. Ang. E 6231 an Gst. •

Lcht. Ueberz., schwz. od. meliert, 52—54 (ev. Habelock) u. gt. Klapp-Zyl. (59) mögl. m. Lederetui g. Ang. E 6172

Teppich od. Läufer, 150/300, zu kaufen ges. Ang. E 6212 Gst. •

Küchenwaage, am l. mit Gewichten, ges. Ang. B 4730 Gst. Ba. †

Briefmarkensamml. z. Weitersammeln ges. Ang. B 4654 Gst. Ba.

Besteckkasten, rostfrei, zu kf. ges. Angeb. u. E 6066 an die Gst. •

Heißw.-Speicherofen, 110 V., gebrauchsfähig, ges. Ang. E 6331 G.

Weihn.-Geschenk! Evgl. Gesangbuch 1930, mögl. Goldschnitt, zu k. ges. Ang. u. E 6259 an die Gst. •

Mikroskop zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. B 579 an Gst. Barm. †

3–5 Zentn. Brennholz, Ofenl., gesucht. Ang. u. E 6287 an die Gst. •

Mistbeetfenster zu kaufen ges. Ang. u. R 774 Fil. in Oberbarm. †

Kinderreiche Fam. sucht Rollst'n-App., 6×9. Ang. E 6245 Gst. •

Kinderreiche Fam. sucht 1 od. 2 Rodelschlitten zu kaufen. Ang. u. K 169 an Fil. B., Ad.-Hitlerstr. 483

Puppe, am l. Baby-Puppe, u. Auto z. Aufdrehen. Burg mit Soldaten gesucht. Ang. u. E 6123 an die Gst. •

Elektrische Eisenbahn zu kf. gesucht. Angeb. u. E 5374 an Gst. •

Puppenkleiderschrank. Puppenbett zu kf. ges. Klein, Hammerstein, Uhlandstraße 10. e72

Gut erh. Puppenwagen zu kf. gesucht. Riedel, B., Tonnenstr. 12. †

Kleines Hündchen zu kauf. ges. Frischkorn, Barm., Zeugbausstr. 45.

Vermischte Anzeigen

Heimarbeit für Zick-Zack-Masch. sowie leichte Handnäharbeiten auszug. A. Rubert, Ba., Mühlenweg 69. †

Bitte den erk. Kraftfahrer, der mir am 15. 12., kurz nach 7 Uhr morgens, meinen Hund überfahren hat, sich sof., mit mir in Verbindung zu setzen, andernf. Anzeige. Oskar Böker, Elbf., Arrenbergerstr. 55. •

Biete Nähm. Suche (Akku)-Radio Ang. u. A 75 an Fil. in Ronsdorf.

Biete fast neue Reise-Schreibmasch. Suche gröss. Märklin-Eisenbahn, Spur 00. Ang. E 6445 Gschft. 3635

Biete Wasch- u. Wringmasch. Suche kl. Ofen m. Schirm. Ang. E 6079 G.

Tausche neuw. Piano, Harfenzither, mit Noten, geg. Volksempfänger, od. Röhre f. kl. Volksempf., od. Parlophon (ev. Zuzahl.). J. Beyer, Elbf., Kleine Klotzbahn 12b, 1. Et. •

Biete f. neues Akkordion m. 32 B. Suche elektr. Eisenbahn oder Knaben-Fahrrad. Ang. E 6078 Gst. •

Biete Knopf-Akkordion, 8 B., neuw. Suche Klavier-Akkordion, 80 b. 120 B. (ev. Zuz.) Ang. B 4616 Ba.

Biete Parlophon. Suche Puppenw. o. P.-Sportw. E., Weitzenburgstr. 40, p. •

Biete Volksempf., (klein u. neu) u. H.-Armbanduhr. Suche groß. Radiogerät, E. Dürholt, E., Dietfeldstr. 17.

Biete kleines Reisegrammophon ob. Platten. Suche 15 R. gut. Tapet. f. Herrenzimmer. Ang. B 4769 Bm. †

Tausche neues Schifferklavier gegen Radio-App. H. Büchner, W.-Elberfeld, Hochstraße 28. •

Biete neuw. Plattenspieler gegen gutes Radio. Ang. B 4771 B. 5028a

Biete Klavierlampe. E. Backform (Backwunder). Ang. E 6327 G.

Biete 2 eich. Schlafz.-Stühle. Suche 2½—3 Mtr. wß. Seide. Ang. E 6187.

Biete gt. erh. Ledersofa, Wohnz.-Lampe, Fön 110 V., Gliederpuppe. Suche Couch. Ang. E 6081 G.

Suche spanische Wand. Biete Oberhemd. Ang. u. E 6090 an Gst. •

Gut. Wohnzimmertisch (25.-M) geg. einf., gepolstert. Stuhl od. Sessel zu vertauschen, evtl. zu verkaufen. Angeb. unter B 4686 an Gst. Ba. †

1 Sofa geg. 12 R. W.-Zi.-Tapeten zu tsch. Tafelbst rund. Tisch, 35 Mk. u. Gasheizofen (4 R.) für 40 Mk. zu verk. Barmen, Weberstr. 13, part. †

Biete erstkl. Küchenherd, verchr., wie neu, gegen guten Dauerbrenner. Ang. unt. B 4780 Barmen, 5035a

Suche g. erh. Dauerbrenner 2 schöne, neue Nachttischlampen f. mit eingel. w. Ang. E 6257 Gst. •

Biete Kdr.-Kohlenherd, 30×50, suche Anzug, Gr. 50. Ang. B 4767 Bm. †

Biete Ofen, Puppenwa., Puppenstube, Rollschuhe, Schlitten u. 3t. Turngerät. Suche tadellos. Da.-Skianzug, Dreplust, Bahnhofstr. 52. Tel. 259 49

Biete el. Heizofen, 220 V. Suche gebr. Wohnz.-Teppich. Ang. E 6833 G.

Biete el. Heizofen, 220 V., 1000 Watt. Suche Handtücher. Ang. B 4687 Ba.

Biete 3fl. Gasherd, Eichner-Näht., neue Puppe m. echt. H. T. Wohnz.-Tepp., 2×3. Wohw., Wohwinkelerstr. 63a.

Biete emaillierte Badewanne. Suche Akkordion. Ang. E 6485 Geschst. •

Biete gt. erh. H.-Rennrad od. neuw. Kindersportwagen. Suche nur guten Puppenwagen. E., Nordstr. 36

Biete H.-Fahrrad od. Akkordion, 48 B., gegen elektr. Plattenspieler, Schleberger, Wohw., Haselerstr. 105, II

Biete mod. Kd.-Sportwagen Suche gut erh. Pumps Gr. 39 mit hoh. Absatz, Ba., Fischerstr. 7, II. †

Kindersportwag., gt. erh., geg. Trittroll. o. Kdn.-Spielzeug zu tsch. Werth. Vohwinkel, Siegersbusch 52 •

Matrosenanzug, 5 J., geg. Paletot, 8 J., zu tauschen. Angeb. unt. E 5987 an die Geschst ds. Bl. •

Biete Erstlingswollkleidchen u. 2 P. Strümpfchen in weiß. Suche 4 Mtr. Gardinenstoff. Angebote u. B 788 an die Filiale Oberbarmen. †

Brautkleid gesucht, Größe 44 bis 46. Biete neue Schuhe (Zuzahlung). Ang. unt. R 785 Fil. Oberbarm. †

Biete gt. erh. Da.-Garderobe, Gr. 48 u. Schuhe, Gr. 39. Suche guten Staubsaug. od. Strickwolle f. Kleid. Biete gt. erh. Knab.-Schuhe 36, suche Strickwolle für Knaben-Teppi-Jacke. Fernsprecher Nr. 555 56. 5027a

Biete 3½ Mtr. dklblaue Kleiderseide o. neue Bettwäsche. S. H.-Skihose o. Skianz., 46—48. B 4738 Bm. †

Biete 3½ m gr. Kleiderseide, D.-Spangenschuhe, Gr. 39. Märklin-Metallbaukasten 3 m. Mot. u. Transformator. Suche Radio, Volks- od. Kfl.-Empf. Ang. V 406 Fil. Vohwink.

Biete karierter D.-Mant. (Hänger), G. 42, f. neu, f. Akkordion o. Waschmasch. m. Mot. Zuzahl. E 6133 Gst. •

Biete eig. Uniform. Inf.-Stoff, sehr gut erh., Gr. 176, schl. Figur. Suche nur gut., mod. H.-W.-Mantel Maraucf. B., Kleinerwerth 4—6. †

Biete D.-W.-Mantel (Hänger), Gr. 40-42. Suche Kinderw. Ang. E 6077

Biete H.-Mantel, schw. m. Samtkragen, Gr. 48. Suche D.-Mantel Gr. 48. Angeb. u. E 6181 an Gst. •

Biete ¾ lg. Lederjacke, neu, Brechesbose, neu, Fließdecke, Handarbeit, neu, und Liege-Badewanne. Suche gutes Radio, Wechselstrom. † Angeb. unter B 4670 an Gst. Ba.

Dkl. Hrn.-Mantel, mittl. Größe (46), gestreifte Hose, geg. Wipproller zu tauschen. Ang. E 6222 an Gst. •

Biete schwer. H.-Mantel f. arkt. Figur. Suche H.-Fahrrad. Ang. B 4614 B. †

Biete Gummistiefel 39 u. Hüfter geg. Akkordion od. Schifferklavier (Zuzahlung). Ang. E 6237 an Gst. •

Biete gute, hohe Mädchensch. 38. Suche gleichw. Damensch. 41. Distelbeck 10, I.

Ueberschuhe Gr. 28, wenig getragen, tausche ich geg. einen guten Fußhalter. Ang. u. E 6180 Gst. •

Biete eleg. blaue D.-Wildl.-Schuhe, Gr. 39—40 u. braune D.-Sportschuhe Gr. 39, beide P. neu, geg. Größe 38. Ang. u. B 4768 Barmen. 5151

Biete f. neue H.-Arb.-Schuhe, Gr. 42. Suche gutes H.-Fahrrad, evtl. Zuzahlung. Ang. B 4737 Geschst. Bm. †

Biete 1 P. Marschstiefel, Nr. 41. Suche Marschstiefel, Größe 41 o. 45. Ang. unt. E 6281 an die Gschft. •

Biete braune Herrenschuhe Gr. 43—44 fast neu, gegen Damen-Pumps Größe 38. Telephon 628 10.

Biete gut erh. D.-Schuhe 38. Suche gut erh. Puppensportw. Ang. E 6080.

Biete D.-Sportsch., br., Gr. 39. Suche hohe Kindersch. Gr. 27. Ang. B 4711 B.

Neue braune H.-Halbschuhe Gr. 42½, gegen moderne Leselampe zu tauschen. Ang. E 2878 Geschst. •

Biete fast neue, br. Dam.-Schnürst. Gr. 38. Suche tiefa., g. erh. Puppenw., ev. mit Puppe. Ang. E 5855 Gst. •

Biete schwz. H.-Lederstiefel u. schw. H.-Halbsch. Gr. 45-46. Suche D.-Pumps Gr. 41, u. Ueberschuhe od. Stoff

Wir haben uns verlobt. **Lieselotte Hunsbeck,** Obergefr. **Siegfried Schnur.** Wuppertal-Ba. (Märkischestraße 44), Saarbrücken, im Dezember 1942. †

Ihre Ferntrauung geben bekannt: Gefr. **Rudi Schell und Lieselotte Schell** geb. Dietrich, verw. Saure. Peest, Kreis Schlawe i. Pom., den 30.11.1942. *

Am 16. 12. 1942 wurde unser Karl-Rainer geboren. In dankbarer Freude: **Margret Sitnik** geb. Siebel, **Franz Sitnik.** Wuppertal-E. (Platanenstr. 2, zur Zeit Landesfrauenklinik, privat). †

Karl-Wolfgang. — In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. **Else Krämer** geb. Hense, **Karl Krämer.** Russee i. Holstein (z. Zt. Ostseebad Grömitz), 8.12.1942. *

Ingo - Werner. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen an: **Else Luhn** geb. Leupelt, **Werner Luhn,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (z. Zt. Marienheim), 16. 12. 1942. *

Für Deutschland starb am 2. 11. 1942 in den Kämpfen in Nordafrika den Soldatentod unser geliebter, jüngster Sohn und Bruder, Verlobter, Schwager und Onkel

Klaus Flues

Oberleutnant und Panzerspähzugführer Inh. des E. K. 2, des Verwundetenabz. und anderer Auszeichnungen

In großem Schmerz: **Max Flues; Güssi Flues** geb. Keller; **Lotte Flues; Max Flues jun.; Gerd Flues,** Oberleutn. im Felde; **Trudel Dahl; Marianne Flues** geb. Erbslöh.

Wuppertal-Sonnb., Zur Waldesruh 34, Düsseldorf, Witzelstr. 66. a395

In tiefstem Herzeleid und großem Schmerz teilen wir mit, daß unser innigst geliebter Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter

Gustav Altena

Feldwebel der Luftwaffe, Bordfunker und Offizieranwärter

im blühenden Alter von 21½ Jahren gestorben ist. Er gab sein junges Leben in echter soldatischer Pflichterfüllung für seine liebe deutsche Heimat.

Gustav Altena und Frau Mathilde geb. Leven; **Mathilde und Hanna.**

Düsseler Höhe ü. W.-Vohw., 16.12.1942.

Beisetzung 19. 12., 15 Uhr, ab Trauerhaus Düsseler Höhe zum kath. Friedhof Düssel. Trauergottesdienst am 21. 12., 9 Uhr, Pfarrkirche Düssel. *

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber, guter Vati, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Max Merten

Gefreiter

am 8. 11. 1942 im Alter von 30 Jahren in den Kämpfen südostwärts Stalingrad sein Leben für Führer und Vaterland gegeben hat. — In tiefer Trauer:

Hildegard Merten geb. Müller; **Hans-Peter und Ursula; Ww. Aug. Merten** als Mutter; **Albert Merten; Anna Filipovski** geb. Merten; **Familie Wilhelm Müller; Helga Merten** geb. Bick; **Fritz Filipovski,** z. Zt. im Felde, **und Anvw.**

Wuppert.-Ronsd., Mühle 18, 15.12.1942.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den lieben und fleißigen Arbeitskameraden. **Christian Schmitt, Baugeschäft, Langenhaus.**

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Rolf Schifferdecker

Gefreiter und K.O.B. in ein. Füs.-Regt.

im Alter von 19 Jahren am 11. 9. 1942 den Soldatentod starb. — In tiefer Trauer:

Moritz Schifferdecker, z. Zt. Hauptm. bei der Wehrm., **und Frau** Hilde geb. Martell; **Ilse Schifferdecker.**

Wuppertal-E., Viktoriastr. 87, Dez. 1942.

Von seinem Hauptmann und Kompanieführer erhielten wir die erschütternde und unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Makrutzki

Soldat

im blühenden Alter von 30 Jahren an einer sich zugezogenen Krankheit am 26. 11. 1942 erlegen ist. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf einem Heldenfriedhof im Osten. — In tiefem Schmerz:

Frau Toni Makrutzki geb. Bäumer; **Wilhelm Makrutzki und Frau** geb. Piweck; Feldw. **Erich Makrutzki,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Irene geb. Mikoleit **nebst Kind;** Uffz. **Hans Makrutzki,** z. Zt. im Felde; **Familie Anton Bäumer und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Fresestr. 9, Schwelm i.W., Berlin, Castrop-Rauxel 1, z. Zt. Kriegsm.

Mit uns trauern Betriebsführer und Gefolgsch. der **Fa. Müller & Co., Schwelm.**

Heute früh 1½ Uhr durfte unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Vetter

Friedrich Ebbinghaus

nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppt.-Ba., Normannenstr. 40, 16.12.42.

Beerdigung 19. 12., 11 Uhr, ab Kapelle Unterba. Friedhof. — Zugedachte Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. 5131a

Heute nachmittag entschlief ruhig nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles unser guter Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, Schwager und Onkel

Johann Messingschlager

im Alter von beinahe 61 Jahren, gestärkt durch den Empfang der Sterbesakramente. — In stiller Trauer:

Schwester **M. Ehrenfrieda** geb. Maria Messingschlager; **Margarete Schmalt** geb. Messingschlager; **Otto Schmalt,** z. Zt. Wehrm.; **Hans Messingschlager und Frau** Margarete geb. Firmenich; **Friedr. Messingschlager,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Gisela geb. Fingerhut; **Karl-Heinz Messingschlager; Karin** als Enkelchen.

Wuppertal-Vohw. (Nathratherstr. 42), Münster i. W., Wuppertal-E., Gerach, Reckendorf(Oberfrank.),Pinzberg,14.12.42.

Beerdigung 18. 12., 11 Uhr, kathol. Friedhof Vohwinkel. Exequien am gleichen Tage 8 Uhr. e73

Wir beklagen mit den Angehörigen den Verlust eines fleißigen, pflichttreuen und lieben Arbeitskameraden.

Firma Felsch & Fingerhut Nachf., Wuppertal-Vohw.

Montag 24 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ganz unerwartet mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Engels

im Alter von 53 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Frau Paul Engels Elisabeth geb. Hoffmann; **Paul Engels jr. und Frau** Annemarie; **Enkelchen Klein Ursel;** Oberw. d. Sch. **Rudie Kramer,** z. Zt. i. Felde, **und Frau** Lissi geb. Engels.

Wuppertal-E., Ludwigstr. 73, Halle a. d. Saale, Hagen i. W., Gönnersdorf (Eifel), den 16. 12. 1942.

Beerdigung 18. 12., 11 Uhr, ab Kapelle Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. *

Dienstag 23¾ Uhr wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Cappel

im 73. Lebensjahre ganz plötzlich aus unserer Mitte gerissen. — In tiefer Trauer:

Lina Cappel geb. Hellwig; **Hedwig Cappel; Wilhelm Cappel und Frau** Else geb.Winkelmann; **Klaus-Wilhelm Cappel** als Enkel. 5136a

Wuppertal-Langerf., Clausewitzstr. 11, Schwelm, Dortmund, den 16. 12. 1942.

Beerdigung am 19. 12., 15¾ Uhr, ab Friedhofskapelle Schwelm-Oehde.

Nach kurzem Leiden starb am 15. 12. 1942 unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Otto Flottmann

im Alter von 75 Jahren. — In stiller Trauer:

Heini Flottmann und Frau Emmi geb. Hucke; **Artur Flottmann und 3 Enkel.**

Beerdigung 19. 12., 11 Uhr, Friedhof Bredtchen.

Wuppertal-E., Wuppertal-Ba., 15.12.42. Mainstr. 14

Gestern abend verschied sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein guter, treuer Mann, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

August Buschenhoff

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau August Buschenhoff Berta geb. Groß; **Frau Maria Grote-Beverborg** geb. Buschenhoff; **Frau Clära Helwig** geb. Buschenhoff; **Franz Grote-Beverborg; Emil Helwig; Margret, Klaus und Ruth** als Enkel.

Wuppertal-E., Hombüchel 44a, 16.12.42.

Einäscherung 19. 12., 16 Uhr, Krematorium Hagen-Delstern. Beisetzung der Urne in aller Stille. s602

Dienstag 23 Uhr verschied nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, immer treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kommer

im Alter von 75 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche. Sein ganzes Leben war Arbeit, Liebe und Güte. — In stillem Schmerz:

Magdalene Kommer.

Wuppertal-Ba., Wuppertal-E., 15.12.1942. Hans-Hilbert-Str. 9a

Begräbnisamt 19. 12., 8½ Uhr, St.-Antonius-Kirche, Beerdigung 14½ Uhr ab Leichenhalle Carnaperstr. Kranzspenden zur Leichenhalle erbeten. 5130a

Heute nacht 1.30 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr August Engels

im Alter von 46 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau August Engels Mariechen geb. Röser **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Gemarkerstr.10, 16.12.42.

Trauerfeier 19. 12., 10 Uhr, Kapelle Unterba. Friedhof. Anschließend Ueberführung nach Hagen-Delstern. Beisetzung der Urne in aller Stille. Zuged. Kranzspenden zum Unterba. Friedh. erbeten. *

Wir verlieren in dem Verstorbenen unseren lieben und hochgeschätzten Betriebsführer. **Fa. August Engels.**

Heute nacht ging nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgenderVater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder und Schwager

Jakob Kuhn

im Alter von 74 Jahren für immer von uns. — In tiefer Trauer:

Frau Maria Rosina Kuhn geb. Petry; **Dr. Trude Kuhn; Hildegard Bornemann** geb. Kuhn; **Wilhelm H. Bornemann,** z. Zt. Wehrm., **Gerhard und Ulrich Bornemann; Geschwister Kuhn.**

Wuppertal-Vohwinkel, Am Halbenberg 6, Düsseldorf und Wuppertal-Ba., 16.12.42.

Beerdigung 19. 12., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppt.-Vohw. Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erbet. s694

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Gries

Selma geb. Schwafferts

im Alter von 63 Jahren. — In tiefer Trauer:

Adolf Gries; Hans Gries und Frau Frieda geb.Westhoff; **Emil Gries,** z.Zt. im Felde, **und Frau Hanni** geb. Böving; **Werner Gries,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Anni geb. Szerement; **ein Enkelkind.**

Wuppt.-Ba., Wittensteinstr. 58, 16.12.42.

Beerdigung 19. 12., 15 Uhr, ab Kapelle Unterba. Friedhof. *

Heute um 17 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unser herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Oskar Schotte

Emilie geb. Lindemann

kurz vor Vollendung ihres 56. Lebensjahres. — In stiller Trauer:

Oskar Schotte d. Ae.; Betty Seydewitz geb. Schotte; **Max Seydewitz;** Uffz. **Oskar Schotte d. J.,** z. Zt. im Felde; **Martha Schotte** gb. Emde; **Hilde Uellendahl** geb. Schotte; Uffz. **Max Uellendahl,** z. Zt. im Felde; **Marga Schotte;** Matrose **Fritz Schotte,** z. Zt. Kriegsmarine; **Alfred Schotte und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Hofstr. 7, Cleve, Wesel, Köln, Wülfrath, Wuppertal-E., 15.12.42.

Beerdigung 21. 12., 14¼ Uhr, ab Kapelle Unterba. Friedhof. 5259f

Heute morgen 2 Uhr nahm der Herr meinen innigst geliebten Mann, meinen guten, treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Julius Beinhauer

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit — in tiefer Trauer:

Frau Julius Beinhauer Emmi geb. Blume; **Julius Beinhauer d. J.,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Hilde geb. Strauch **nebst 2 Enkelkindern und Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Kipdorf 43), Eitorf (Sieg), Marl i. Westf., den 16. 12. 1942.

Beerdigung 19. 12., 12½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedh. erb. 1974

Plötzlich und unerwartet verschied Dienstag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Friedrich Missun

im Alter von 45 Jahren. — In stiller Trauer:

David Missun und Frau Auguste geb. Gelleschum; **Paul Wagener,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Emmy geb. Missun; **Louise Missun; Otto Missun,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Anni geb. Eisenhauer; **Ernst Missun und Frau** Else geb. Kuhl; **Rudolf Missun,** z. Zt. Wehrm.

Wuppertal-E., z. Zt. Nordstr. 40, Karlsruhe, den 16. 12. 1942.

Beerdigung 18. 12., 14.30 Uhr, luther. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. *

Auch wir beklagen den frühen Tod unseres pflichtgetreuen Gefolgschafters.

E. Matthes & Weber A.-G., Duisburg, Abteilung Kalkwerk, Elberfeld.

Heute 19.45 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet im festen Glauben an ihren Erlöser unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Karl Veh

Anna geb. Wiesemann

im Alter von 65 Jahren. — In unsagbarem Schmerz:

Karl Veh und Frau Cläre geb. Osterlitz; **Helmut Veh und Frau** Käthe geb. Ziegler; **Elisabeth Veh; Magdalene Veh; Otto Leithäuser** als Bräutigam; **Ursula Veh** als Enkel.

Wuppertal-E., Neviandtstr. 60, 16.12.42.

Beerdigung 19. 12., 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. — Etwa zuged. Kranzsp. z. Friedh. erb. k9216

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied ganz unerwartet unser geliebtes Kind, mein liebes Brüderlein, Enkel, Neffe, Vetter, mein geliebtes Patensöhnchen

Friedhelm Krök

im zarten Alter von beinahe 2 Jahren.

In stiller Trauer: **Artur Krök und Frau** Elli geb. Wege; **Artur Krök jr.; Frau Friedel Keller** geb. Krök **und Anverw.**

Wuppertal-E., Senefelderstr. 30, 16.12.42. Beerdigung in aller Stille. *

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal.
Donnerstag. 17. 12., 14—16.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrm.: **Der Vetter aus Dingsda,** Operette.
18.30—20.30 Uhr, Miete C I (graue Kt.) und fr. Verk., RM. 0.85—4.55: **Tanzabend.** 394b
Freitag, 18. 12.: Keine Vorstellung.

Empfehlungen

Sie leben länger, wenn Ihr Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung bleibt und Arterienverkalkung ferngehalten wird. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal. Dieses erprobte Naturmittel ist auf der Grundlage des grünen Pflanzenfarbstoffes, des „Chlorophyll" aufgebaut und in planvoller Weise ergänzt durch pflanzliche Wirkkräfte, die geeignet sind, schädigenden, zu Blutdrucksteigerung und Arterienverkalkung führenden Einflüssen auf Kreislauf und Stoffwechsel vorbeugend entgegenzuwirken. Beginnen Sie sofort mit der Kur. Packg. 1.50 u. 3.40 RM. **Drog. Zimmer, W.-Langerfeld, Kurzestr. 1; Drog. Bauer, W.-Barmen, Horst-Wesselplatz 19.**

Es ist zwar gut, wenn man vergißt, was man nicht ändern kann, aber das hilft nicht über die dringende Notwendigkeit hinweg, die so wertvollen Schuhe zu pflegen. Auch hier ist es gut, den Dingen ins Auge zu sehen und das zu tun, was sich aus der Lage ergibt. Das altbewährte und deshalb so viel begehrte Erdal kann zur Zeit nicht unbegrenzt hergestellt werden. Wird es aber in dem Maße wie seither verbraucht, so reicht es nicht für alle aus. Also muß jeder Einzelne an Erdal sparen, damit alle Erdalfreunde es zur sparsamen Verwendung haben können. Man braucht die Erdal-Schuhpflege nicht aufzugeben, richtig aber ist, an Erdal zu sparen. Dann reicht es länger und — die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Probiers einmal! Dann reicht Erdal. a317

Verloren / Gefunden

Invalide verlor a. 11.12. grauen, woll. Hrn.-Handschuh. Wdrbr. Bel. Becker, Elbf., Harmonieistraße 9. *

Blaues Wollviereckтuch verl. Geg. Bel. abzug. Oppboferstr.5,pt. *

Trauring, gez. O.Spade; 2.9.36, a. Mont. zw. 5 u. 6 Uhr verl. Gegen Belohng. abzug. Kielerstr.13, bei Sy.

Rotbr. Geldbörse Samst. verl. Geg. gute Bel. abz. Mauerche" 32.*

Weiß, Brautunterkleid Mont. abd. 19¼ Uhr v. Germanenstr. nach Eintrachtstr. verl. Geg. Belohnung abzugeb.: B.,Eintrachtstr.84,pt. r331

Lk., dklgrauer Wollhandsch. bei Porzellan-Müller od. z.Schwebebahn Rittersh. bis Wertbrbr. verl. Geg. Bel. abzug. Zude, Wichlingh., Görlitzerstr. 12, Geschäft. r330

Armer Junge verl. v. Alexanderbrücke b.Hochstr. M 40. Da Geld nicht Eigent. wird ehrl. Find. geb., dasf. geg. Bel. beim Fundbüro abzugeb.

D.-Schirm a. 17.12. a. d. Postamt Moritzstr. liegen gel. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Storat, Röttgen 16. Telephon 229 43. *

Gold. D.-Armbanduhr in der Bockmühle od. Linie 6 am 12. 12. verloren. Geg. Belohn. abzugeb. bei Puppe, B., Hebbeckerstr. 14. 5262f

D.-Oelhautschirm, grün-schwarz kariert, 9. 12. v. Cronenbergerstr. o. Ravensb., Lin. 3 od.19. b.Brillerschl. verl.W.Bel. Heising,Cronenbergerstr.56

Frau verlor graue Pelzkappe am 15. 12. 42. abds. 17.30. an Haltestelle Döppersberg. Geg. Belohn. abzugeb. bei Müsse, E., Am Haken 4.*

Brille 15. 12. am Kotten gefunden. Rad. Meckelstraße 19, H. Hucht. †

Brotkarten gefund. Abzuholen bei Pelzer, Mirkerstr. 17, nach 18 U.

Gr.Weliens., auf Buchi hör., entfl. Wdrbr.Bel. E.,Gesundheitstr.98,111 *

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 17. u. 18. Dez. 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben. 1154

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art.
2	3800—4750	2	Frischf.
5	20800—22300	2	Frischf.
	u. alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
12	alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
13	6000—7500	2	Frischf.
14	alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
	u. 1—260	3	Frischf.
	u. 1000—1045	53	Marin.
15	1000—1750	2	Frischf.
17	400—550	2	Frischf.
19	600—850	2	Frischf.
21	1101—1300	2	Frischf.
22	751—850	2	Frischf.
23	5001—5400	2	Frischf.
24	1—600	3	Frischf.
29	950—1050	2	Frischf.
30	700—800	2	Frischf.
31	1—1050	3	Frischf.
36	901—1250	3	Frischf.
43	1701—2000	3	Frischf.
57	400—600	3	Frischf.
58	1—100	3	Frischf.
	u. 2330—2500	3	Frischf.
59	900—1200	3	Frischf.
60	950—1050	3	Frischf.
61	2700—3100	3	Frischf.
	u. alle noch nicht belief. Nr. von	52	Marin.
65	500—650	2	Frischf.
68	351—475	2	Frischf.
71	1—600	3	Frischf.
	u. 2800—3000	52	Marin.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal,** den 17. Dezember 1942. Ernährungsamt — Abt. B —

Volksgasmasken. Verschiedene Anfragen von Volksgenossen geben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Volksgasmasken in allen Ortsgruppenämtern der NS.-Volkswohlfahrt zu erhalten sind. R1090

Wohnungsmarkt

Ladenlokal, Ecke an Hauptverkehrsstraße, sof. od. später zu verm. Angeb. unter B 4506 an Gft. Ba. †

Ruh., ordtl. Mieter sucht schöne 4-Z.-Wohn. 2 schöne, große Zimm. können in Tausch gegeben werden. * Angeb. unter E 9925 an die Geschst.

Ruhiger Mieter sucht in einem Ort des Bergischen Landes 3—4-Z.-**Wohnung.** Angeb. u. M S 18280 an Schalz-Annoncen, Duisburg (Rhein) Düsseldorferstraße 1—3. a359

Suche dringend 1 Zimmer in gut. Hause, evtl. als Untermieter Angeb. u. B 4779 an Gft. Barm. †

Biete 3 gr. Räume u. 1 große Werkstelle. Suche 3 kleine Räume. Angeb. unter E 6225 an die Gft. *

Biete 3-Zim.-Wohn., Küche u. Mans. in Thüringen. Suche 2 Z. mit Küche in Wuppertal. Angeb. u. R 769 an die Ft. in Oberbarm. †

Wohnungstausch Berlin—Mülheim-Ruhr od. Berlin—Wuppertal. Biete Mülh.-R. 2 Z., Kü., Bad, Balk. Wuppert.: 4 Z., Winterg. Suche Berlin ähnl. Wohnung. Ang. B 4724 Ba. †

2 Zimmer mit Abstellraum im Springen, Miete 21.15 Mk., geg. 2½—3 Zim. zu tauschen in Elb. od. Barmen. Ang. u. E 6112 an Gft. *

Biete 2 Mans., neu renov., mit all Bequemlicht., in Oberbarmen. — Suche 2 Zimmer. Angeb. u. R 767 an die Ftlale in Oberbarmen. †

Unterkunft für 10 ausl. Zivilarbeiter mit voller Verpfleg. gesucht. Evtl. auch einzeln. Angeb. unter B 378 an die Gft. Barmen. 4927f

Alleinst. Frl. sucht einf. möbl. Z. mit Kochgel., am liebst. Oberbarmen Angeb. u. B 4829 an Gft. Ba. †

Ja., saub. Frau sucht ab 1.2. gut mbl. 2 Z. m. Kochg. Wäsche u. Selbstbedienung w. gest. Ang. E 6295 Gft. *

Suche für Gefolasch. Einzel- oder Doppelzimmer mit oder ohne Verpflegung. Autohandel Wuppertal B.-E., Straße d. SA. 99. Tel. 36662

Möbl. Zimmer gel. Feldmann, W.-Elberfeld, Cylodwigstraße 19a. *

Stellen-Angebote

Einkaufsvertreter für Wuppertal, Mettmann, Solingen von mehreren Kaufhäusern und Spezial-Geschäften gesucht. Angeb. unt. E 1288 an die Geschäftsst. ds. Bl. a204

FürNorden,Westen u.Reichsgebiet: Baukaufleute, Lohnbuchhalter (innen), Kontoristen (innen), Bürohilfskräfte gel. Schriftl. Bewerb. erb. an F. H. Gustav Burmeister, Hamburg-Lokstedt; Süderfeldstraße 24—42. u194

1 Sachbearbeiter (in) für Leistungswesen, **1 Sachbearbeiter (in)** für Buch- u. Rechnungswesen für d. Betriebskrankenkasse eines großen Industriewerkes i. Mitteldeutschland zum baldmögl. Antritt gel. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter F 142 an Ala, Hannover, Georgstr.34. a63

Größ. Präzisions-Apparatebaubetrieb in Bialystok sucht: **1 Betriebsbuchhalter(in),** erste Kraft, abschlußsicher, vertraut mit den Bestimmungen der VOO usw., vollständig selbständige u. verantwortungsfreudige Persönlichkeit; **1 Kalkulator,** an selbständiges Arbeiten gewöhnt; **1 Kontoristin,** erste Kraft, als Stenotypistin für allgemeine Büroarbeiten; **1 Vorrichtungs- und Maschinenbau-Konstrukteur,** selbständiger und sicherer Konstrukteur und flotter Zeichner; **1 Techniker-Ingenieur,** selbständige und umsichtige Kraft, für das Arbeitsbüro zum Zwecke der Arbeitsplanung, d. h. Arbeitsvorbereitung u. Terminverfolgung; **1 technischer Einkäufer,** selbständig arbeitend auf Grund der entsprechenden Erfahrungen. — Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf, unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unt. P S 1093 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen i. W.

Für die besetzten Westgebiete werden gesucht: **1 Bautechniker** sowie **1 Schreibkraft** für Abrechnungsarbeiten. Angebote unter E 127.) an die Geschst. d. Bl. u116

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort u. laufend für die Abteilung: **Fuhrpark (Kennwort H 7)** Elektrokarrenfahrer; **Blasmeisterei (Kennwort H 8)** Platzarbeiter; **Wärmestelle (Kennwort B 3)** Schlosser, Klempner u. Installateure Hilfsarbeiter; **Abnahme-Zentrale (Kennwort A.8.)** Revisoren; **Verkehrswesen (Kennwort St. Ba.)** Weichensteller, Rangierer, Dampflokführer, Lokheizer, Kesselschmiede, Schlosser, Dreher, Lampenreiniger, Wagenuntersucher, Hilfsarbeiter; **Lagerwesen (Kennwort G 4)** Hilfsarbeiter. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzigem Lohn Lohnanspr. u. Spezifizierung des frühest. Dienstantritts u. Kennwortes unter E 1233 an die Geschst.

1 Schmiedemeister f. Gesenk- und Freiformschmieden für Betrieb in Thüringen gesucht. Befähigten Kolonnenführern und Vorarbeitern wird die Möglichkeit gegeben, sich in die Meisterstellung einzuarbeiten. Einstellung kann nur erfolgen, soweit Abwanderungsmöglichkeit durch Betrieb u. Arbeitsamt erteilt wird. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter L G 1420 einzureichen an Ala, Leipzig C 1.

Zuverl. Kraftfahrer gel. Wild. Vonzumhoff, Elberfeld, Straße der SA. 105. Telephon 323 54. 194

Kraftfahrer u. Beifahrer gel. Knäppers Brotfabrik, W.-Elberfeld Straße der SA. 171. 1969

Schreinerlehrling für den Möbelbau sowie Anlernling für die Schlosserei gesucht. Karl C. Schneider, Holzbearbeitung, Maschinen- u. Werkzeugfabrik, Wuppertal-Cronenberg, Rathausstraße 22. b9228

Für das Büro eines kleineren technischen Betriebes im Mittelpunkt von Elb. wird eine **alleinsteh. Dame,** nicht unter 40 J. alt, zur Unterstützung des Chefs ges. Vorkenntnisse in kaufmännischen Arbeiten sind nicht erforderl., jedoch ist eine schöne Handschrift Bedingung. Interessenten werden gebeten, sich unter Beifügung eines selbstgeschrieb. Lebenslaufs zu melden unt. E 2723 an die Geschst. ds. Bl. s580

Wirtschaftsprüfer in Wuppertal-Barmen sucht zum mögl. baldig. Eintritt **tüchtige Bürokraft.** Solche, die bei einem Wirtschaftstreuhänder oder Anwalt in Stellung waren, erhalten den Vorzug. Angebote mit frühestem Eintrittstermin sind zu richten unter B 255 an Gft. Barmen

Arbeitsfreudige Kontoristin aus der Metall- od. Eisenwarenbranche für interessante Bürotätigkeit zum baldigen Eintritt gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unt. B 280 an die Geschst. in Barmen. 5208f

Frau für halbe Tage z. Einschlagspulen gesucht. Rodermund, Wuppt., Wichlinghauserstraße 92A. †

Kaufm. Kraft zum baldmögl. Eintritt gesucht. Stenographie und Schreibmasch. Bedingung. Wilhelm Hermes, W.-Wichl. Vor d. Beule 25

Neue Volks-Unfallvers. Neue Möglichkeit durch Werbung f. Volks-Unfall-Vers. innerhalb unt. großen Bestandes einige zuverl. Damen u. Herren als Mitarbeiter ges. Angeb. unter E 6092 an die Geschst. *

Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin evtl. für halbe Tage sof. oder später ges. Auskunftei Bürgel, Elbf. Alte Freiheit 2. f9173

Großhandlung sucht per sofort **tüchtige Bürokraft,** evtl. für halbe Tage. Angeb. u. E 2731 an die Gft.

Jüngere Verkäuferin, die auch einf. Büroarbeiten mit übernimmt, zum baldmögl. Eintritt von Textilgeschäft ges. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen erb. u. E 6464 an Gft.

Meisterin, durchaus zuverl., für die Heimarbeiterausgabe und für Betriebskontrolle meines Näherei-betriebes sofort od. bald gesucht. Textilwarenfabrik Erich Schulze, W.-Barmen, Oskarstraße 1—3. 5060a

GeübteSockenhalternäherin ges. G. Steelp & Sohn, A.-Hitlerstr.28-32

Frauen für leichte Nähmaschinen-Arbeiten auch für halbe Tage, sof. gesucht. Emmy Gesit, Unif.-Ausst., Barmen, Zur Scheuren 6a. 4742a

Für leichte, saubere Arbeit Mädchen oder Frauen, ev. f. halbe Tage, sofort ges., und **Bandwirker und Bandwirkerinnen,** ev. auch für halbe Tage, ges. Ernst Sönnecken & Baß Ba., Heckinghauserstraße 49a.

Frauen od. Mädchen f. leichte Hand-Näharbeit ges. (auch für halbe Tage). Wilhelm Weyel, Fabrik elektr. Heizkissen, E. Treppenstr. 8. s640

Frauen und Mädchen, insbes. Näherinnen für leichte Arbeiten für halbe oder ganze Tage gesucht. F. O. Wöhler & Co. B., Ad.-Hitlerstr.411

Ich suche für meine 4 Kinder (3 Jungen, 12, 9 und 7 J., 1 Mädch., 3 Jahre), eine gebildete, erfahrene **Kindergärtnerin** zum 1. Febr. 1943. Gleichzeitig suche ich zum selben Termin ein zuverlässiges **Hausmädchen** für Einfamilienhaus. Ang., mögl. mit Bild und Zeugn.-Abschriften an Frau Anneliese Fleiche, Düsseldorf, Grunerstraße Nr. 141. a369

Erf., rüstige Haushälterin für gut. Haush. v. ält. Ehepaar ges. Zentralheiz. Ang. E 2738 a. Gft. *

Haushälterin, die zu Hse. schlaf. kann, für frauenlos. Haushalt sofort ges. Zuschr. u. B 4626 an Gft. Ba. †

Suche sofort od. später tüchtige, zuverlässige **Hausgehilfin.** Frau Ernst Dähler, Wuppt.-Elberfeld, Wupperstraße 6, Telephon 264 61. a395

Pflichtjahrmädch. f. kl. Eta.-Haush. sof. ges. Ang. u. E 6193 G.*

Putzfrauen für Büroräume in Ronsdorf-Stadtmitte gesucht. Angebote u. A 75 an die Fil. Ronsdorf.

Saub. u. zuverl. Putzfrau für meinen Haushalt ges. Frau Fritz Brenne, E.-Str.d SA.112. Tel.370124

Junge Frau od. Mädchen für einige Stunden tägl. im Haushalt ges. Angeb. u. B 519 an Gft. Ba.

Frau zum Putzen der Wirtschaft gesucht. Ludwigs. Ba., Bogenstr. 15.

Frau od. Mädchen für 4 halbe Tage vorm. n. Haushalt sofort ges. E., Schlossersgasse 5-7a. Lederwaren

Ordentl. Putzfrau für Kontor gesucht. E., Baustr 47-49, I. Stock.

Putzfrau für zweimal in d. Woche f. Büro gesucht. Firma H. Linnert, Elberfeld, Tannenbergstr. 55. a394

Saub. Putzfrau ges. Tage können gewählt werden. Glasen Wuppert.-Elberfeld, Schloßbleiche 12, I. Eta.*

Putzfrau für 3—4 Stunden vorm. gesucht. Teleph.